

KONZEPTION
HAFENBRÄDL
KRIPPE & KINDERGARTEN

Hafenbrädl Krippe & Kindergarten
St.-Notker-Str. 25
94469 Deggendorf
Tel. 0991 21468
Fax 0991 299179
Email: kiga-hafenbraedl@deggendorf.de
Leitung: Frau Franziska Wimmer

Träger:
Stadt Deggendorf
Amt für städt. Einrichtungen
Tel. 0991 2960-180
Leitung: Frau Waltraud Tannerbauer

GLIEDERUNG

EINRICHTUNGSKONZEPTION HAFENBRÄDL KRIPPE & KINDERGARTEN DEZEMBER 2019

1	STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG	4
	1.1 WARUM BRAUCHEN WIR FÜR UNSERE KINDERTAGESEINRICHTUNG EINE KONZEPTION?	4
	1.2 INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG	5
	1.3 DER SOZIALRAUM UND DAS EINZUGSGEBIET UNSERES KINDERGARTENS	7
	1.4 UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: BILDUNG, ERZIEHUNG, BETREUUNG & KINDERSCHUTZ	7
2	GRUNDLAGEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	10
	2.1 UNSER MENSCHENBILD; UNSER BILD VOM KIND	10
	2.2 FÜR UNS WICHTIGE PÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN	12
	2.2.1 PARTIZIPATION + FREIWILLIGKEIT	12
	2.2.2 INKLUSION - PÄDAGOGIK DER VIELFALT	
	2.3 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG – WIE LERNEN KINDER IM KINDERGARTEN?	14
	2.3.1 WIE LERNEN KINDER IM KINDERGARTEN?	15
	2.3.2 WIE LERNEN KINDER IN DER KRIPPE?	20
	2.4 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION	21
	2.5 WO WOLLEN WIR HIN?	21
	2.6 BUNDESPROGRAMM „SPRACH-KITAS: WEIL SPRACHE DER SCHLÜSSEL ZUR WELT IST“	22
	2.7 EINBLICK IN EINEN TAG IM HAFENBRÄDL KRIPPE & KINDERGARTEN	24

3	KOMPETENZORIENTIERTE BILDUNG	32
	3.1 WAS BEDEUTET DER BEGRIFF „BASISKOMPETENZ“?	32
	3.2 WARUM SIND DIE BASISKOMPETENZEN SO WICHTIG?	32
	3.3 WELCHE BASISKOMPETENZEN BRAUCHT EIN MENSCH?	33
	3.4 WIE WERDEN DIE KINDER IN HAFENBRÄDL KRIPPE & KINDERGARTEN BEI DER ENTWICKLUNG IHRER BASISKOMPETENZEN UNTERSTÜTZT?	34
4	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	39
	4.1 WELCHE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE GIBT ES?	39
	4.2 WIE WERDEN DIE BILDUNGSBEREICHE IM HAFENBRÄDL KRIPPE & KINDERGARTEN ANGESPROCHEN?	40
5	ÜBERGANGSKONZEPTE – VON EINEM ORT ZUM ANDEREN	50
	5.1 ÜBERGANG VOM ELTERNHAUS IN DIE KRIPPE ODER DEN KINDERGARTEN	50
	5.2 ÜBERGANG VON DER HAUSEIGENEN KINDERKRIPPE IN UNSERE KINDERGARTENGRUPPEN	52
	5.3 ÜBERGANG VOM KINDERGARTEN IN DIE GRUNDSCHULE	52
	5.3.1 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN GRUNDSCHULEN	52
	5.3.2 BEGLEITUNG DES ÜBERGANGS IN DIE SCHULE NACH UNSEREN GRUNDSÄTZEN	53
	5.3.2.1 LERNMETHODISCHE KOMPETENZ	53
	5.3.2.2 SPEZIELLE ANGEBOTE IM LETZTEN KINDERGARTENJAHR	54
	5.3.2.3 THEMA BUCHSTABEN UND ZAHLEN	54
	5.3.2.4 ABSCHIED VOM KINDERGARTEN	54
6	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT ZWISCHEN ELTERN UND KITA	55
7	ANLAGEN	56
8	QUELLEN	56

1.1 WARUM BRAUCHEN WIR FÜR UNSEREN KINDERGARTEN EINE KONZEPTION?



Abb.1: Netzwerkpartner unserer Kindertageseinrichtung

Es gibt viele Gründe, warum jede Kindertageseinrichtung eine eigene individuelle Konzeption braucht:

Für Eltern und Erziehungsberechtigte

Wir möchten Ihnen als Eltern unsere pädagogische Arbeit präsentieren, unser Handeln verdeutlichen und Ihnen unser Bild vom Kind aufzeigen. Sie sollen durch die Konzeptionsschrift einen konkreten Einblick erhalten

- ♦ in unser tägliches Tun/Handeln gemeinsam mit Ihren Kindern,
- ♦ worauf wir im Hafenbrädl Krippe & Kindergarten bei der Betreuung, Erziehung und Bildung Ihrer Kinder Wert legen,
- ♦ was das Ziel hinter unserer Arbeit ist und
- ♦ wie wir dieses Ziel erreichen möchten.

Darüber hinaus möchten wir Ihnen gerne darlegen, wie wir die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Ihnen als Eltern sehen und umsetzen.

Wichtig ist uns hier zu betonen, dass die Konzeption keine starre Regelschrift ist, sondern regelmäßig überprüft und überarbeitet wird. Durch Ihre aktive Beteiligung am Kindergartengeschehen, durch die Teilnahme an Elterngesprächen und Elternabenden, durch Ihre Rückmeldung zu unserer Arbeit über die Elternbefragungen, sowie durch Gespräche im Alltag möchten wir unser Handeln immer wieder reflektieren und die Konzeption entsprechend anpassen.

Aufgrund dieser Konzeption können Sie entscheiden, ob unser WEG zu Ihrem WEG/Ihren Erwartungen passt und Sie diesen gemeinsam mit uns beschreiten wollen, oder ob eine andere Kindertageseinrichtung zu Ihren Bedürfnissen und denen Ihres Kindes besser passt.

Für Fachdienste & Kooperationspartner

Soll die Konzeption als Informationsquelle dienen.

Für unseren Träger & den Gesetzgeber:

Die Entwicklung einer einrichtungsbezogenen Konzeption ist zum einen die Voraussetzung, dass unser Träger Fördergelder vom Freistaat beziehen kann, und dient zum anderen als Nachweis, dass wir als Kindertageseinrichtung den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag, der in entsprechenden Gesetzen festgelegt ist (siehe Punkt 1.4), erfüllen.

Für uns als Team

Die Konzeption stellt für uns die verbindliche Handlungsgrundlage für unser tägliches „Tun“ dar. Sie zeigt den aktuellen IST-Stand unserer Einrichtung, unserer Entwicklung als Team und die Grundsätze nach welchen wir handeln.

1.2 INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG

Der Hafenbrädl Krippe & Kindergarten ist eine städtische Kindertageseinrichtung und befindet sich in Trägerschaft der Stadt Deggendorf. Der Hafenbrädl Kindergarten betreut die Kinder aus dem Stadtgebiet Deggendorf seit 1973. Im Jahr 2003/04 wurde der Kindergarten generalsaniert. Um den Bedürfnissen der berufstätigen Eltern gerecht zu werden, wurde das Gebäude im Jahr 2014 erweitert und eine Kinderkrippe angebaut.

Der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in unserem Kindergarten liegt die Satzung der Stadt Deggendorf vom 24.08.2011 zu Grunde. In dieser Satzung sind alle rechtlichen und vertraglichen Belange zwischen den Erziehungsberechtigten und der Stadt Deggendorf niedergeschrieben. Die Satzung können Sie auf der Homepage der Stadt Deggendorf einsehen unter:

<https://www.deggendorf.de/fileadmin/media/pdf/rathaus/ortsrecht/IX-19.pdf>.



WICHTIGE INFORMATIONEN ZUM KINDERGARTEN IN KÜRZE: **siehe auch Anlagen „Kindergarten ABC“)**

SATZUNG

<https://www.deggendorf.de/fileadmin/media/pdf/rathaus/ortsrecht/IX-19.pdf>

ÖFFNUNGSZEITEN

Der Kindergarten hat täglich von Montag bis Freitag von **07:00 – 17:00 Uhr** geöffnet.

Die Kinderkrippe hat täglich von Montag bis Freitag von **07:30 – 15:00 Uhr** geöffnet.

KERNZEIT, BRING-UND ABHOLZEIT

Vormittagsgruppen im Kindergarten

Die pädagogische Kernzeit im Kindergarten ist festgelegt auf 08:30 Uhr bis 12:00 Uhr. Jedoch ist uns ein gemeinsamer Beginn mit allen Kindern sehr wichtig. Um gemeinsame Aktivitäten wie Begrüßungskreise nicht zu unterbrechen, ist die Bringzeit von 07.00 bis 8:30 beschränkt. Danach ist die Eingangstür verschlossen. Wir bitten Sie, sollten Sie ihr Kind in Ausnahmefällen später bringen, in der jeweiligen Gruppe zu klingeln.

Nachmittagsgruppe im Kindergarten

Derzeit besteht eine Nachmittagsgruppe im Kindergarten mit einer Kernzeit von 13:00 Uhr bis 17:00 Uhr. (Abholung um 16:50 Uhr!)





KURZER ÜBERBLICK ÜBER UNSERE EINRICHTUNG

Der Kindergarten verfügt über drei große Gruppenräume mit je einem Intensivraum sowie den Krippenbereich.

Die Kinder können zudem in unserem Bewegungsraum toben, im Märchenraum Geschichten hören, im Schlafraum ihr Mittagsschläfchen halten und in der Lernwerkstatt sich näher mit Zahlen und Buchstaben auseinandersetzen.

Im Keller sind die Küche und das Kinderrestaurant untergebracht und unser besonders weitläufiger Garten lädt zum Spielen und Toben ein.



1.3 DER SOZIALRAUM UND DAS EINZUGSGEBIET UNSERES KINDERGARTENS

Der Hafenbrädl Krippe & Kindergarten liegt in einem ruhigen Wohngebiet in einer verkehrsberuhigten Zone in unmittelbarer Nachbarschaft zur St.-Notker-Schule – Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Zum größten Teil betreuen wir Kinder aus diesem Wohngebiet, aber auch Kinder aus Niederkandelbach, Scheuering und anderen Ortsteilen der Stadt Deggendorf. Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist, dass wir an einem geförderten Bundesprogramm teilnehmen und uns als „SprachKita“ bezeichnen dürfen. Wir verfügen über eine zusätzliche pädagogische Fachkraft, die unter anderem für die alltagsintegrierte Sprachförderung zuständig ist. Davon profitieren alle Kinder während ihrer gesamten Kindergartenzeit unabhängig davon, ob in ihrer Familie deutsch gesprochen wird oder sie die deutsche Sprache als Zweitsprache, neben ihrer Muttersprache, lernen.

Nach ihrer Kindergartenzeit besuchen die Kinder vorwiegend die Grundschule Mietraching und die Grundschule Angermühle, aber auch die Grundschulen St. Martin und Theodor-Eckert, sowie die Inklusionsklasse aus der Kooperation GS Theodor-Eckert und St.-Notker-Schule.

In unmittelbarer Umgebung befinden sich mehrere Einkaufsmöglichkeiten, ein Bäcker und die Stadtbushaltestellen Marienthal/Dr.-Grashey-Str. Diese Möglichkeiten nutzen wir, um mit den Kindern z.B. das Einkaufen zu üben oder mit dem Bus in die Stadt zu fahren z.B. in die Stadtbücherei.

1.4 UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: BILDUNG, ERZIEHUNG, BETREUUNG & KINDERSCHUTZ

Die vorliegende Konzeption könnte man auch als Regelwerk unserer KiTa bezeichnen.

Bei der Erfüllung des gesetzlichen Bildungs- & Betreuungsauftrages dürfen wir zwar viele unserer eigenen pädagogischen Gedanken und Ideen einbringen, jedoch unterliegen wir als bayerische Kindertageseinrichtung sowohl bestimmten gesetzlichen Vorschriften auf Bundes- & Landesebene, als auch klaren pädagogischen Vorgaben zur Bildung, Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder.

Diese rechtlichen und pädagogischen Grundlagen für unseren gesetzlichen Bildungs- und Betreuungsauftrag möchten wir Ihnen nachfolgend nun kurz vorstellen.

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Bundesebene: Sozialgesetzbuch – Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

Landesebene: Als kommunale Kinderbetreuungseinrichtung im Freistaat Bayern unterliegen wir dem Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

Darüber hinaus ist die allgemeine Vorschulische Sprachförderung (u.a. Vorkurs Deutsch s. Seite 46) und die frühkindliche Bildung auch im Bayerischen Integrationsgesetz (BayIntG) festgelegt.

Internationales Recht:

UN-Konventionen über die Rechte des Kindes, die Rechte der Menschen mit Behinderungen, den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen.

PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN

Die pädagogischen Grundlagen stellen für uns einen Orientierungsrahmen dar, der bei der Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung verbindlichen Charakter hat.

- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL 2012)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP 2005/2017)
- BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahren (U3-Handreichung zum BayBEP 2010)

GESETZLICHER AUFTRAG

Gemäß § 8a des SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ sind wir durch den Gesetzgeber verpflichtet, gemeinsam mit den Eltern möglichst frühzeitig Hilfen und Unterstützung für eventuelle Problemlagen zu finden, um Kinder vor einer eventuellen Gefährdung durch die Herkunftsfamilien oder durch sonstige Personen zu schützen.

Gemeinsam mit Ihnen als Eltern streben wir die beste Entwicklung für Ihr Kind an. Dies bedeutet für uns in erster Linie, sensibel für die Signale und Bedürfnisse Ihres Kindes zu sein. Als Kindergartenteam kennen wir zahlreiche Unterstützungsmöglichkeiten in vielfältigen Lebenslagen.

Für Ihr Kind bitten wir Sie, uns als Ansprechpartner und entsprechende Form der Unterstützung wahrzunehmen und entsprechende Unterstützungsmöglichkeiten zu nutzen.

Kann eine Gefährdung nicht anders abgewendet werden, sind wir verpflichtet mit dem Jugendamt zusammenzuarbeiten.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- 1.** deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- 2.** bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
- 3.** die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

2. GRUNDLAGEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

2.1 UNSER MENSCHENBILD: UNSER BILD VOM KIND



Abb. 2: Zusammenhang Menschenbild - Bildungsverständnis

Wie die obige Darstellung verdeutlicht, wird das Verständnis von Bildung und Erziehung maßgeblich vom in der Einrichtung geltenden Menschenbild bzw. Bild vom Kind beeinflusst.

- ◆ Was verstehen wir unter dem „Bild vom Kind“?
- ◆ Wie sehe ich ein Kind im Vergleich zu einem Erwachsenen?
- ◆ Wie lernt ein Kind?
- ◆ Was kann ein Kind in welchem Alter, was nicht? Entwicklungspsychologische Fachkenntnisse aus unserer Ausbildung unterstützen uns bei dieser Frage.
- ◆ Was traue ich dem Kind aufgrund seiner Entwicklung zu?
- ◆ Wie kann ich die Entwicklung eines Kindes bestmöglich begleiten?

- ◆ Wie kann das Kind am Geschehen teilhaben, mitbestimmen? (vgl. BayBEP S. 11 ff.)

Ein Kind ist von Natur aus aktiv und neugierig und erkundet mit Begeisterung seine Umwelt (Exploration).

- ◆ Wir möchten den Kindern Freiraum geben, damit sie unsere Einrichtung selbsttätig entdecken und sich alleine oder zusammen mit den anderen Kindern ausprobieren können.
- ◆ Wir erkennen die Kinder als kompetente, aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklung an und gestehen ihnen das Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung aller sie betreffender Belange gemäß ihrem jeweiligen Entwicklungsstand zu.

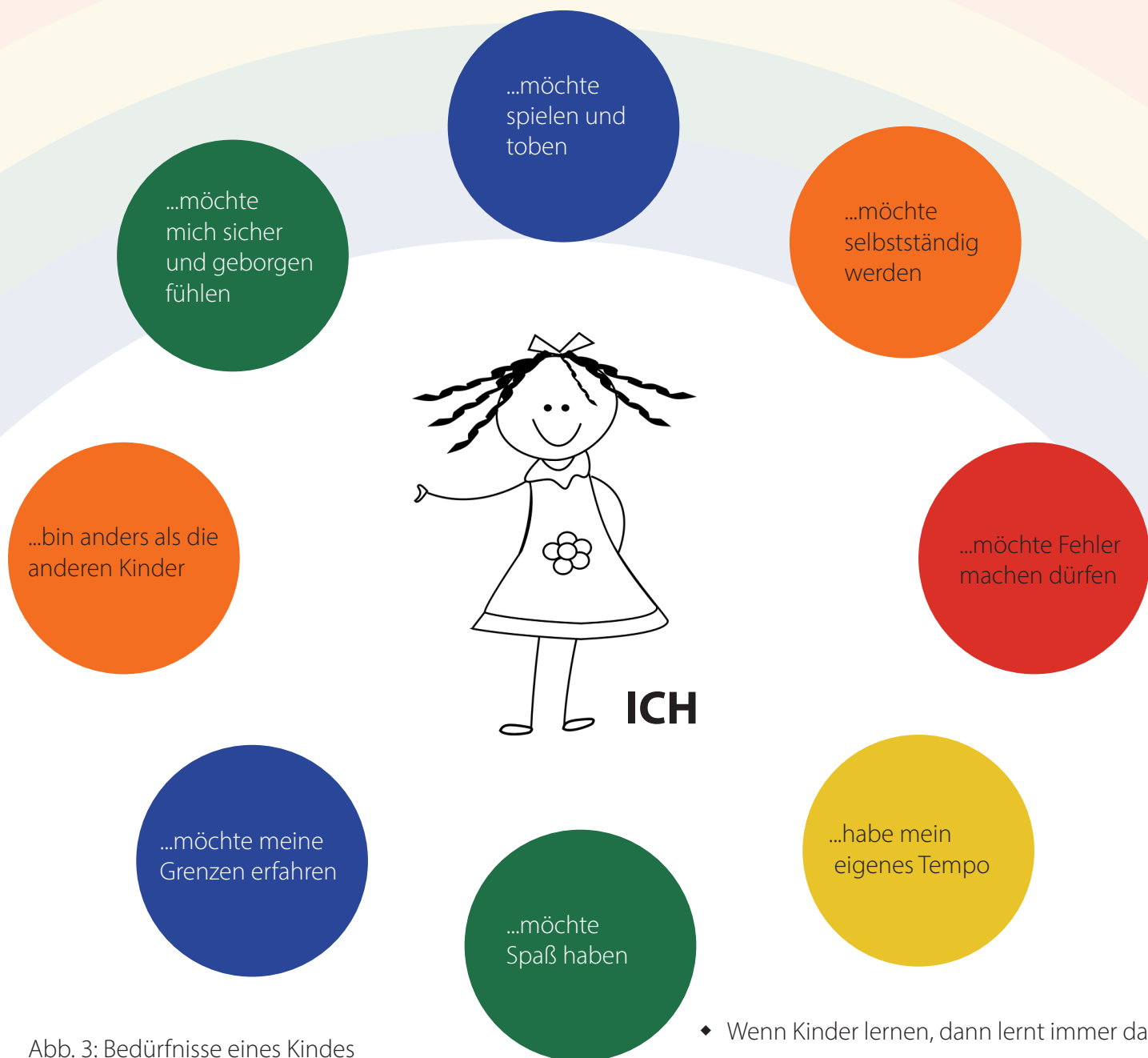


Abb. 3: Bedürfnisse eines Kindes

- ♦ Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, sein eigenes Entwicklungstempo, seine Neigungen, seine Stärken, sein eigenes Temperament.
- ♦ Wir wertschätzen & respektieren jedes Kind wie es ist und nehmen es in seiner Individualität wahr.
- ♦ Wir achten bei unserer Interaktion mit dem Kind darauf, dass wir mit ihm gleichberechtigt und auf Augenhöhe kommunizieren.

- ♦ Wenn Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze Kind“ mit all seinen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. (vgl. BayBEP 2017, S. 17)
- ♦ Wir bemühen uns, alle Sinne der Kinder miteinzubeziehen und anzusprechen, sei es mit anregenden Materialien, beim Kochen, beim Gestalten, usw. Wir machen Kinder zum einen auf die Sinnerfahrung und zum anderen auf die Unterschiedlichkeiten aufmerksam und fördern so ihre Wahrnehmung.

2.2 FÜR UNS WICHTIGE PÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN

2.2.1 PARTIZIPATION UND FREIWILLIGKEIT

Partizipation bedeutet Beteiligung, Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Kinder haben, nach Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention, das Recht auf Freiwilligkeit und ihrem Entwicklungsstand entsprechender Beteiligung. Dieses Recht ist im Sozialgesetzbuch (SGB), sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert und dessen Umsetzung somit eine Verpflichtung für Kindertageseinrichtungen und ihrem pädagogischen Fachpersonal.

Ziel ist die Beteiligung und Mitbestimmung in allen Angelegenheiten, die einen selbst oder die Gruppe betreffen sowie deren gemeinsame Gestaltung. Grundlagen dafür sind das oben beschriebene Bild vom kompetenten Kind, Partnerschaft und Dialog. Dazu gehören auch das Erlernen von Demokratiefähigkeit und das Schließen von Kompromissen.

**„KINDER HABEN DAS RECHT, AN ALLEN SIE BETREFFENDEN
ENTSCHEIDUNGEN ENTSPRECHEND IHREM ENTWICKLUNGSSTAND
BETEILIGT ZU WERDEN.**

**ES IST ZUGLEICH EIN RECHT, SICH NICHT ZU BETEILIGEN.
DIESER FREIWILLIGKEIT SEITENS DER KINDER, IHR RECHT
AUSZUÜBEN, STEHT JEDOCH DIE VERPFLICHTUNG DER
ERWACHSENEN GEGENÜBER, KINDER ZU BETEILIGEN, IHR
INTERESSE FÜR BETEILIGUNG ZU WECKEN.“**

(BAArt.12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG, vgl. BayBEP 2017, S.389)

PARTIZIPATION IN DER KRIPPE

Die 14 Monate alte Marie sitzt am Esstisch in der Kinderkrippe und deutet mit dem Finger auf den Teller mit Obst und Gemüse. Die Erzieherin sieht dies und fragt: „Marie, möchtest du dir ein Stück Obst von diesem Teller nehmen?“ Sie hält Marie den Teller hin, und diese nimmt sich ein Stück Apfel. Die Erzieherin begleitet dies, indem sie Marie verbal bestätigt: „Ah, du möchtest noch ein Stück Apfel essen? Bitte sehr!“ Marie wurde in einer sie selbst betreffenden Angelegenheit wahrgenommen, wurde beteiligt und hat selbst bestimmt, was sie essen möchte.

Beteiligung und Mitbestimmung kann in jedem Alter stattfinden:

Die Erwachsenen stellen sich die Frage, wie so viele kleine Kinder wichtige Dinge entscheiden sollen. Sind sie dazu überhaupt in der Lage? Wie soll da eine Einigung passieren?

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wird davon ausgegangen, dass Kinder von klein auf beteiligt werden können. „Das Alter spielt für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche“ (BayBEP 2017, S. 390). Dies bedeutet, je jünger die Kinder sind, umso bedeutender sind Körpersprache und nonverbale Signale. Die Erzieherin nimmt diese Signale wahr und geht feinfühlig darauf ein.

Bei älteren Kindern werden die Möglichkeiten zur Beteiligung und Mitbestimmung immer umfangreicher. Hierzu gehören Entscheidungen wie:

- **womit beschäftige ich mich heute?**
- **wann esse ich Pause?**

Aber auch umfangreichere Entscheidungen, beispielsweise:

- **welche Regeln gibt es in unserem Kindergarten und welche machen Sinn?**
- **wie wollen wir den Gruppenraum gestalten?**
- **wie organisieren wir Aktivitäten gemeinsam? z.B. das Anpflanzen der Beerensträucher im Garten oder die Planung einer Schatzsuche.**

Die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern erweitert deren soziale und sprachliche Kompetenzen, stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes sowie das Gemeinschaftsgefühl in der Einrichtung.

Im Mittelpunkt der Beteiligung der Kinder steht der Austausch, der Dialog, das Gespräch miteinander. Hierbei spielt Sprache eine zentrale Rolle und deshalb bedeutet Kinderbeteiligung auch gleichzeitig aktive Sprachbildung z. B. im Hinblick auf Ausdrucksfähigkeit und Sprechfreude. (vgl. BayBEP 2017, S. 389 ff.)

2.2.2 INKLUSION - PÄDAGOGIK DER VIELFALT

§ 22 (3) SGB VIII:

DER FÖRDERUNGSauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Wir legen immer mehr Wert darauf, einen inklusiven pädagogischen Alltag zu leben. Inklusion bezieht sich nicht nur auf die Aufnahme und Arbeit mit behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern, sondern es umfasst das gesamte pädagogische Handeln und Angebot in Krippe und Kindergarten.

Gemeint ist damit, dass wir alle Lebensaspekte der uns anvertrauten Kinder in den Alltag einbeziehen. In einer Krippe und einem Kindergarten treffen viele verschiedene Kinder verschiedener Altersgruppen, aus vielen verschiedenen Familienformen und vielen verschiedenen Kulturen aufeinander. Wir möchten erreichen, dass sich jeder bei uns angenommen fühlt und achten bewusst darauf, die Lebenswelten der Kinder stärker in unserem Alltag zu berücksichtigen. Dies kann z.B. über geschlechtsspezifisches und neutrales Spielmaterial geschehen oder über Bilderbücher, die verschiedene Lebenswelten berücksichtigen.

Über das Bundesprogramm „Sprach-Kita“ (siehe Punkt 4.7) erhalten wir Ideen für Angebote und deren Umsetzung, machen uns bewusst, inwieweit unsere Sprache eine tolerante, wertschätzende Haltung widerspiegelt und setzen uns mit dem Thema „vorurteilsbewusste Sprache“ auseinander.

Das Ziel ist, wie oben beschrieben, dass jedes Kind und jede Familie sich angenommen und willkommen fühlt und sich die Kinder in der Einrichtung „wiederfinden“.

Um dieses Ziel zu erreichen, holen wir uns die Experten für den jeweiligen Fachbereich ins Boot und arbeiten mit folgenden Fachdiensten zusammen:

FRÜHFÖRDERSTELLE ST. RAPHAEL

LOGOPÄDE/IN

ERGOTHERAPEUT/IN

**ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE
DEGGENDORF**

**AMT FÜR LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG
UND FORSTEN**

GESUNDHEITSAMT DEGGENDORF

**SOZIALPÄDIATRISCHES ZENTRUM
DEGGENDORF**

GRUNDSCHULEN

2.3 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG - WIE LERNEN KINDER IM KINDERGARTEN?

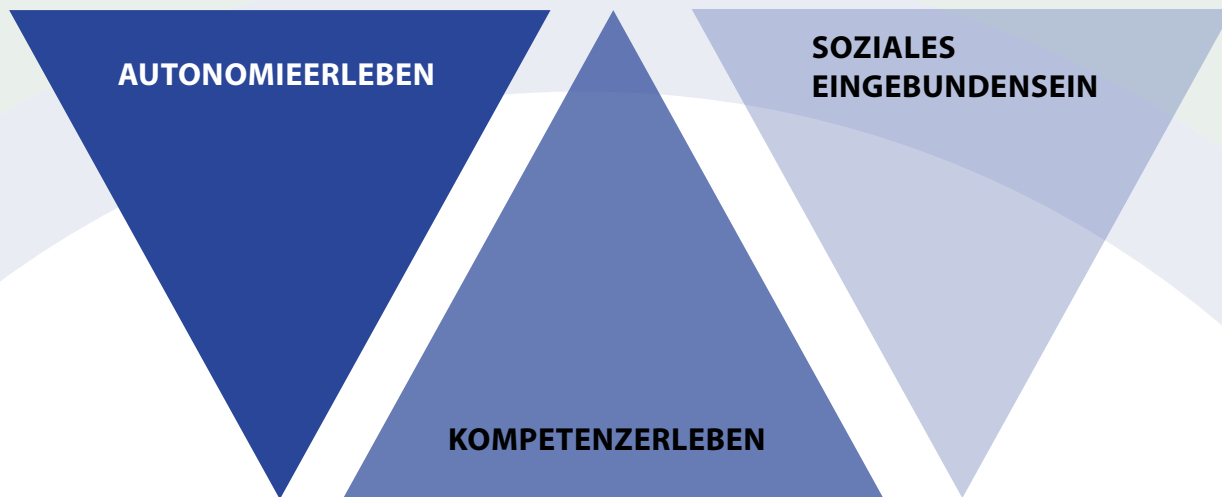


Abb. 2: Psychologische Grundbedürfnisse jedes Menschen, vgl. BayBEP 2017, S.59

2.3.1 WIE LERNEN KINDER IM KINDERGARTEN?

Grundlage für unser Bildungsverständnis ist das bereits beschriebene „Bild vom Kind“.

Wir gehen davon aus, dass die Kinder aktive Gestalter ihrer eigenen Lernprozesse sind und dabei bereits viele Kompetenzen und Ideen haben, die die Erwachsenen häufig nicht einmal erahnen. Kinder haben den natürlichen Drang zu spielen, toben, lachen, streiten, konstruieren, etwas zu erschaffen, sich mit ihrer Umwelt und den Dingen darin auseinanderzusetzen.

Um sich zu entwickeln, will das Kind die größtmögliche Freiheit haben, um sich zu entwickeln (**Autonomie**). Zudem möchte es erleben, etwas aus eigener Kraft zu schaffen (**Kompetenz**). Dabei möchte das Kind sich zugehörig und respektiert fühlen.

Dieser eigenen Motivation des Kindes geben wir in unserer Einrichtung viel Raum, so dass es sich aus eigenem Antrieb Dinge aneignen kann. Dabei begleiten wir das Kind und geben ihm Orientierung durch Impulse oder Unterstützung (**Ko-Konstruktion**). Falls erforderlich setzen wir dabei Grenzen und beziehen klare Standpunkte (vgl. BayBEP 2017, S. 16). Im Alltag ist uns dabei wie bereits beschrieben wichtig, dass die Kinder freiwillig an Angeboten und Aktionen teilnehmen.

Unsere vorrangige Hauptaufgabe sehen wir darin, die Basiskompetenzen der Kinder zu stärken. Denn diese Basiskompetenzen sind die Grundlage für das weitere „Lernen“.

(Näheres dazu folgt im nächsten Kapitel.)



Schaffung einer
positiven
Lernatmosphäre
WOHLBEFINDEN

Beobachtung
der Interessen
> anknüpfende
Angebote

Mitsprache und
Mitgestaltung der
Kinder im Alltag

vielfältige
Materialien
zur
selbstbestimmten
Nutzung

soziale Interaktion
zwischen Kindern-
Kindern
&
Kindern-Erziehern

BILDUNG
=
ENTWICKLUNG
=
SPIEL

Abb. 4: Faktoren in KiGa/Krippe, die zum Lernprozess beitragen

WIE LERNEN KINDER?

Die Kinderkrippe und der Kindergarten sind sog. non-formale Bildungsräume. Das bedeutet, es gibt keinen vorgefertigten Stundenplan. Die Kinder lernen im spielerischen Tun, beim Würfeln, beim Basteln, beim Bauen, im Streit, in der Versöhnung usw. Wir regen die Kinder an, Fragen zu stellen und die Welt zu erkunden. (vgl. StMAS 2009, S. 30 & 57 ff.)

Für uns als Kindergartenteam spielen mehrere Faktoren bei der Frage „wie Kinder lernen“ eine Rolle.

Im Folgenden wird das Zusammenspiel dieser Punkte und der daraus resultierende Bildungseinfluss auf die Kinder beschrieben:

Kinder brauchen eine **Umgebung**, welche ihnen Gelegenheit bietet, aktiv zu sein, die anregt zu entdecken, sich auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Gleichzeitig soll ihnen auch die Möglichkeit geboten sein, in einer vertrauten Umgebung mit vertrauten Menschen zu spielen oder sich auszuruhen. In der Gemeinschaft mit Jüngeren und Älteren können die Kinder selbständig Kontakte und Beziehungen knüpfen. Dazu braucht es Spiel- und Aktionsräume, die sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientieren. Durch unser pädagogisches Konzept möchten wir diese Vielfalt an Möglichkeiten erreichen, so dass die Kinder Ihren aktuellen Bedürfnissen selbstbestimmt nachgehen können.

DIESE FAKTOREN SIND:

- ◆ Gruppenorganisation/Räume – Die Gruppe und ICH
- ◆ Öffnung der Gruppen
- ◆ Partizipation/Beteiligung
- ◆ Interaktion/Ko-Konstruktion
- ◆ Materialien
- ◆ Rechte & Regeln
- ◆ Freispielzeit/differenzierte Angebote



Jedes Kind gehört einer **Gruppe an**. Sie sind entweder ein Teil der blauen, roten oder grünen Kindergartengruppe oder sind ein „Krippenkind“. Im Rahmen dieser gemeinsamen Gruppenzeit finden Gesprächskreise, Geburtstagsfeiern, Ausflüge etc. statt. In ihrer Gruppe können sie Gemeinschaftsgefühl und Selbstständigkeit erfahren und entwickeln. Das Kind erfährt sich als Teil einer Einheit, bei welcher es aktiv mitentscheiden kann und Sicherheit erfährt. Dieses Geborgenheitsgefühl ist unabdingbar für die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls und für spätere Lernprozesse. Irgendwann trauen sich die Kinder ihren sicheren Hafen zu verlassen und auch Erfahrungen außerhalb ihrer Gruppe zu machen.

In der Gestaltung der Gruppenräume hat die jeweilige Gruppe freie Hand. Die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen beobachten die Kinder, nehmen ihre Interessen und Ideen wahr und greifen diese auf.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder bei der Auswahl der Spielmaterialien mitsprechen und den Raum mitgestalten. Die Absprache erfolgt entweder in Kinderkonferenzen oder im Alltag, wenn die Kinder Vorschläge einbringen (z.B. holen wir dann Verkleidungssachen aus dem Keller oder die Holzeisenbahn).

Durch viele sogenannte „offene“ Elemente und Räume im Tagesablauf können die Kinder selbstbestimmt entscheiden, welchen Raum, welchen Erzieher und welche Freunde es bei seiner Aktivität um sich haben möchte.

In der Regel sind daher die Gruppenräume jederzeit für alle Kinder geöffnet wie auch die anderen Räume in unserer Einrichtung. Der Bewegungsraum, der Garten und die Lernwerkstatt können von den Kindern täglich ab 09:00 Uhr besucht werden. Die Krippenkinder dürfen bei Interesse natürlich auch, begleitet oder alleine, in die Kindergartengruppen gehen.

Je nach individuellem Bedürfnis kann jedes Kind entscheiden, ob es zum Beispiel im Bewegungsraum mit den großen Bausteinen eine Höhle bauen will, im Sandkasten spielen oder lieber in der Puppenküche im eigenen Gruppenraum bzw. mit dem/r Freund/in in deren Gruppe spielen möchte. Eventuell gibt es ja gerade in der roten Gruppe ein interessantes Kreativangebot, in der grünen Gruppe werden Pizzabrötchen gebacken oder in der blauen Gruppe wird Gitarre gespielt und gesungen. Wichtig ist uns, dass die Kinder ihren „Spielplatz“ ordentlich hinterlassen und uns Bescheid geben, wo sie nun hingehen.



Die **innere** Öffnung bietet den Kindern und uns als pädagogischem Personal viele Möglichkeiten. Spontan können wir Aktionen planen und durchführen z.B. einkaufen, Schlitten fahren. Die Kinder haben mehr Wahlmöglichkeiten bezüglich ihrer Freundschaften und erwachsenen Bezugspersonen, die ihnen eher zusagen. Wie oben beschrieben, können sie sich das Angebot aussuchen, welches ihnen gerade am besten zusagt. Sie wachsen in ihrem Selbstbewusstsein, da sie sich freier bewegen können und neue Erfahrungen machen dürfen.

Beim Einkauf bzw. bei der Auswahl von **Spielmaterial** ist es uns wichtig, dass das Material einen Aufforderungscharakter hat und die Kinder neugierig macht. Wir legen Wert auf pädagogisches Spielmaterial und Tischspiele. Unser Konstruktionsmaterial besteht hauptsächlich aus Holz. In den Gruppen stehen Spiele (Memory, Würfelspiele, Zählspiele, Sprachspiele, Legespiele, etc.) und Beschäftigungsmaterial (Bügelperlen, Nagelspiel, ...) für jede Altersgruppe zur freien Verfügung. Das Spielmaterial fordert feinmotorische, kognitive, soziale Fertigkeiten von den

Lernprozesse finden immer in der Interaktion des Kindes

- ♦ MIT ANDEREN KINDERN
- ♦ MIT DEN PÄDAGOGISCHEN BEZUGSPERSONEN STATT.

Die pädagogischen Bezugspersonen begleiten die Kinder in ihrem „Tun“, beobachten das Geschehen und setzen Impulse, um einen Lernprozess voranzubringen. Auch greifen sie unterstützend ein, falls eine Verhaltensweise korrigiert und eine andere Lösung gefunden werden muss, z.B. wenn ein Kind ein anderes Kind schubst, weil dieses sein Spielzeug nicht hergeben mag.

„KO-KONSTRUKTION ALS PÄDAGOGISCHER ANSATZ HEIßT, DASS LERNEN DURCH ZUSAMMENARBEIT STATTFINDET, ALSO VON PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTEN UND KINDERN GEMEINSAM KONSTRUIERT WIRD.“

(BAYBEP 2017, S. 415)

KO-KONSTRUKTION IM KINDERGARTEN

Die Kinder werfen Schaufeln in Richtung der Äste des Ahornbaumes im Garten. Die Erzieherin beobachtet zunächst das Geschehen, geht dann auf die Kinder zu und fragt nach, warum sie mit den Schaufeln auf den Baum werfen. Die Kinder erklären: „Wir wollen gerne Nasenzwicker bekommen, kommen aber nicht an die Äste heran!“. Die Erzieherin fragt die Kinder, ob ihnen noch andere Lösungen einfallen, um an die „Nasenzwicker“ ranzukommen. „Wir können eine Bank holen oder eine Räuberleiter machen.“ Gesagt- Getan: Der Baum muss ein paar „Nasenzwicker“ opfern. Die Erzieherin stellt die Frage, ob die Kinder wissen, was denn die „Nasenzwicker“ seien? Sie öffnen gemeinsam einen und sehen den Inhalt an. Die Kinder erkennen, dass sich darin ein Kern befindet, also der Samen des Baumes. Und warum fliegt der so schön? Wie ein Hubschrauber? So verteilt sich der Samen, dass auch woanders Ahornbäume wachsen können. Die „Nasenzwicker“ sehen also nicht nur lustig auf der Nase aus, sondern haben für die Natur auch einen sinnvollen Nutzen.

2.3.2 WIE LERNEN KINDER IN DER KRIPPE?

Die tragenden pädagogischen Grundsätze und Haltungen, die bereits für die Arbeit im Kindergarten beschrieben wurden, sind in der Kinderkrippe gleichermaßen wichtig.



Auch in unserer Kinderkrippe legen wir sehr großen Wert auf eine wertschätzende Kommunikation, eine kind- und bedürfnisorientierte Pädagogik, sowie einen sensiblen und feinfühligem Umgang mit den uns anvertrauten Kindern.

Zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr passieren essentiell wichtige Entwicklungsschritte im Leben der kleinen Menschen. In dieser Zeit treiben differenzierte Lernerfahrungen die Entwicklung des Kindes deutlicher voran als bisher vermutet (vgl. StMAS 2010, S. 15). Die Gehirnentwicklung schreitet massiv voran, es werden viele Netzwerkverbindungen bzw. Verknüpfungen im Gehirn gebildet, Bindungen und Beziehungen werden aufgebaut und vertieft sowie Sprachentwicklung schreitet schnell voran. Einige Kinder erlernen neben der Muttersprache ihre erste Fremdsprache. Diese bedeutsame Zeit im Leben eines Menschen begleiten wir gerne und freuen uns über die vielen Meilensteine in der individuellen Entwicklung.

Oberste Priorität für uns hat der Beziehungsaufbau zu den Kindern. Deshalb legen wir sehr viel Wert auf die sanfte und Bezugspersonenbegleitete Eingewöhnung. Nur wenn die Kinder sich wohlfühlen und Vertrauen haben, können weitere positive Entwicklungsschritte passieren.

Wie im Kindergarten legen wir auch in der Kinderkrippe großen Wert auf Autonomieerfahrungen und Partizipationsmöglichkeiten der Kinder. Die Kleinen können viele Dinge bereits selbstbestimmt entscheiden z.B. was sie essen wollen, von welcher Erzieherin sie getröstet werden wollen, wie sie am liebsten gewaschen oder gewickelt werden wollen. Es ist unsere Aufgabe, die Kinder und ihre Vorlieben und Bedürfnisse kennen zu lernen und uns auf diese einzustellen.



BEISPIEL

Gegen elf Uhr essen die Krippenkinder gemeinsam zu Mittag. Soweit sie schon in der Lage sind, können sie sich das Essen von den Schüsseln alleine auf den Teller schöpfen und wählen, welche Speise oder Beilage sie möchten oder nicht.

Wir sind uns bewusst, dass Rituale für diese Altersgruppe eine besondere Bedeutung haben. Rituale tragen dazu bei, dass sich die Kinder wohlfühlen, sie sich gegenseitig besser kennen lernen, soziale Kontakte aufbauen und in die Gruppe einfügen können. Durch die vorgegebene Struktur erfahren sie Sicherheit und können sich im Tagesablauf orientieren. Zu diesen Ritualen gehört der morgendliche Begrüßungskreis, die gemeinsame Brotzeit am Vormittag, das gemeinsame „In-den-Garten-gehen“ sowie das gemeinsame Mittagessen.



2.4 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION

Die Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation ist eine zentrale Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit. So können wir uns ein Bild über die vielen Fähigkeiten ihres Kindes aus verschiedenen Bereichen z.B. Sprache, Sozialverhalten und Motorik machen. Diese Beobachtungen halten die pädagogischen Fachkräfte schriftlich fest und übertragen sie in die gesetzlich verpflichtenden Beobachtungsinstrumente:

PERIK: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalter

SELDAK: Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindergartenalltag

Im Laufe der Kindergartenzeit ergibt sich aus den Beobachtungen und Momentaufnahmen ein differenziertes Bild über den Entwicklungsverlauf der Kinder.

Auf Grundlage unserer Beobachtungen und anhand der vorgegebenen Beobachtungsinstrumente bereiten wir uns auf die Entwicklungsgespräche mit den Eltern vor, sodass wir den Eltern den Entwicklungsverlauf des Kindes aus Sicht der Kindertageseinrichtung schildern können. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Stärken, Kompetenzen und Interessen des Kindes. Gegebenenfalls sprechen wir in diesem Gespräch bestimmte Entwicklungsbereiche an, die einer weiteren Unterstützung bedürfen z.B. Logopädie, Ergotherapie oder Frühförderung.

Neben diesen Beobachtungsinstrumenten erstellen die Gruppen auch ein sogenanntes individuelles „Portfolio“ von ihrem Kind. Mit diesem Begriff meinen wir prinzipiell eine Mappe bzw. einen Ordner, welcher die Werke der Kinder enthält, die im Laufe der Kindergartenzeit entstanden sind. Enthalten sind dort auch

2.5 WO WOLLEN WIR HIN?

„MAN LERNT NIE AUS!“

In unseren Augen ist diese Einstellung für Pädagoginnen und Pädagogen besonders wichtig, da die Pädagogik immer wieder von neuen Erkenntnissen aus der Hirnforschung beeinflusst wird und sich weiterentwickelt. Zudem gehört die Reflexionsfähigkeit zu den wichtigen Grundkompetenzen eines Erziehers/ einer Erzieherin und eines Kinderpflegers/ einer Kinderpflegerin.

Es gibt vieles, worin wir uns weiterentwickeln möchten. Dieser Prozess braucht Zeit und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Träger und neue Erkenntnisse durch Fort- und Weiterbildungen. Wichtige Stichworte sind in diesem Zusammenhang:

- ◆ GELINGENDE KOMMUNIKATION UND REGELMÄSSIGER AUSTAUSCH DER PÄDAGOGISCHEN KRÄFTE UNTEREINANDER
- ◆ VERMEHRTE ARBEIT IN PROJEKTEN
- ◆ DIFFERENZIERTERE ANGEBOTE NACH ALTERSGRUPPEN, GESCHLECHT, INTERESSE AN SPEZIFISCHEN AKTIVITÄTEN
- ◆ AUSBAU DER DOKUMENTATION UND BEOBACHTUNG, ARBEITEN MIT PORTFOLIOS UND LERNGESCHICHTEN

2.6 BUNDESPROGRAMM „SPRACH-KITAS: WEIL SPRACHE DER SCHLÜSSEL ZUR WELT IST“

Seit 1. Januar 2016 nehmen wir am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Dies ist eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und wird durch eine zusätzliche Fachkraft mit 19,5 Stunden/Woche gefördert. Unsere Einrichtung nahm bereits von 2011 bis 2015 am Vorläuferprogramm „Frühe Chancen Schwerpunkt Kitas Sprache und Integration“ teil.

Warum nehmen wir an diesem Programm teil?

Wir wollen in dem uns möglichen Rahmen allen Kindern gleiche Startchancen ermöglichen, unabhängig von ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Voraussetzungen. Durch die Schwerpunkte des Programmes lernen wir genau hinzuschauen, hinzuhören und uns selbst zu reflektieren.

Zuständig für die Umsetzung, um die des Programmes, sind die Kita-Leitung und die zusätzliche Fachkraft. Diese wird über Fortbildungen qualifiziert die Schwerpunkte, Inhalte und Ziele der Initiative im Team nachhaltig zu verankern. Aufgabe der zusätzlichen Fachkraft ist es nicht einen Logopäden zu ersetzen oder Kindern mit unterschiedlicher Muttersprache Deutsch beizubringen. Durch exemplarisches Arbeiten in den Gruppen, Teamschulungen und der Nachschulung neuer Mitarbeiter vermittelt sie Inhalte zu den Schwerpunkten „Alltagsintegrierte Sprache“, „Inklusion“ und „Zusammenarbeit mit Familien“. Diese Inhalte werden dann im Alltag angewandt, überprüft, gemeinsam besprochen und angepasst.

WAS VERSTEHT DAS BUNDESPROGRAMM UNTER DEN OBEN GENANNTEN SCHWERPUNKTEN?

ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHLICHE BILDUNG

KINDER ERLERNEN SPRACHE IN ANREGUNGSREICHEN SITUATIONEN INMITTEN IHRER LEBENS-UND ERFahrungSWELT.

ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHLICHE BILDUNG ORIENTIERT SICH AN DEN INDIVIDUELLEN KOMPETENZEN UND INTERESSEN DER KINDER UND UNTERSTÜTZT IHRE NATÜRLICHE SPRACHENTWICKLUNG.

INKLUSIVE PÄDAGOGIK

VIelfalt und Verschiedenheit sind eine Bereicherung im Kita-Alltag. Diesen Wert erkennen die pädagogischen Fachkräfte in den Sprach-Kitas und nutzen ihn. Die Vielfalt der Kinder eröffnet zahlreiche Sprachanlässe und trägt so zu einer Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FAMILIEN

EINE VERTRAUENSVOLLE UND WILLKOMMEN HEISSENDE BILDUNGS-UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT ZWISCHEN DEN PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTEN UND DEN FAMILIEN UNTERSCHIEDLICHER HERKUNFT IST NOTWENDIG, UM KINDER GANZHEITLICH IN IHRER SPRACHENTWICKLUNG ZU BEGLEITEN. (DENN SPRACHBILDUNG FINDET ZUERST DURCH ELTERN UND AUCH ZU HAUSE STATT.)

WIE SIEHT DIE UMSETZUNG IM ALLTAG AUS?

Das Team hat sich bereits intensiv mit den Themen Inklusion und Sprachentwicklung beschäftigt und bezieht Sprache bewusst in möglichst viele Handlungen des Alltags ein. Hinweise auf dieses Programm finden Sie in verschiedenen Teilen der Konzeption, bzw. tauchen die o.g. Begrifflichkeiten auch an anderen Stellen auf, da Sprachbildung nicht losgelöst von der Gesamtentwicklung der Kinder gesehen werden kann.

In diesem Jahr werden wir ein Hauptaugenmerk auf Mehrsprachigkeit/Deutsch als Zweitsprache und auf die Nachschulung neuer Mitarbeiter legen. (Auch verschiedene Beobachtungs-und Dokumentationsformen sollen vorgestellt und erprobt werden.)

2.7 EIN TAG IM HAFENBRÄDL KRIPPE & KINDERGARTEN MIT JONAS UND MIA - EXEMPLARISCHER TAGESABLAUF VON KRIPPE UND KINDERGARTEN

Der fünfjährige JONAS und seine zwei Jahre alte Schwester MIA gehen in Deggendorf in den Hafenbrädl Kindergarten bzw. in die Krippe. Da die Eltern der Geschwister beide arbeiten, bringen sie die Kinder um halb acht Uhr morgens in die Einrichtung.



JONAS zieht sich an seinem Garderobenplatz seine Hausschuhe an, Mama bringt ihn in die grüne Gruppe und verabschiedet sich von ihm. In der grünen Gruppe treffen sich alle Kinder, die zwischen sieben und acht Uhr in den Kindergarten kommen. Die Kinder werden von ihren jeweiligen Gruppenerzieherinnen aus der blauen und der roten Gruppe um acht Uhr dort abgeholt.

Nun bringt Mama MIA in die orange Gruppe. Dies ist die Kinderkrippe der Einrichtung. Auch Mia zieht sich in der Garderobe der Krippe die Hausschuhe an und läuft dann in ihre Gruppe. Dort wartet schon die Erzieherin und begrüßt Mia und Mama.



Da Mia schon fast ein ganzes Jahr die Krippe besucht, kennt sie das Personal und die Räumlichkeiten gut, sodass sich Mama schnell verabschieden kann. Bis um ca. 9 Uhr alle Krippenkinder da sind und der Morgenkreis gehalten wird, wird erst einmal in den Spielecken des Gruppenraumes gespielt. Mia möchte an der großen Plakatwand malen. Die anderen Kinder, die schon da sind spielen auf dem Teppich mit Fahrzeugen, Bauklötzen und Tieren. In der Lesecke schaut Ines mit ein paar Kindern ein Buch an. Nancy holt mit zwei Kindern Obst und Gemüse für die Brotzeit.





In der Zwischenzeit sind die Kinder der blauen und roten Gruppe in ihren Gruppenräumen. JONAS und seine Freunde spielen nun ebenfalls in ihrem Gruppenraum. Dort gibt es u.a. Baumaterialien, einen Malbereich, eine Puppenecke, eine Bücherecke und Tischspiele.



Um neun Uhr klingelt die Erzieherin zum Morgenkreis. Dieser beginnt mit dem Begrüßungslied. Anschließend wird gezählt, wie viele Kinder heute da sind und wer fehlt. Nachfolgend wird besprochen, was heute alles los ist im Kindergarten.



In der Krippe gibt es nach dem Morgenkreis mit Liedern, Fingerspielen, Reimen und Singspielen gemeinsame Brotzeit ... lecker! Schon vor dem Morgenkreis haben die Erzieherinnen mit den Kindern gemeinsam das Obst geschnitten und die leckeren Brote vorbereitet.





Nach dem Morgenkreis hat JONAS Hunger bekommen. Jetzt holt er sich seinen Rucksack von der Garderobe und setzt sich zu seinem Freund Matthias an den Brotzeittisch. Im Kindergarten können die Kinder Ihre mitgebrachte Pause essen, wenn sie Hunger haben. JONAS füllt sich seine Tasse mit Sprudelwasser & nimmt sie auch mit an den Brotzeittisch.

In den Gruppen wird gebastelt, gekocht, gebacken, Geburtstag gefeiert, gemalt, gespielt, erklärt, ausprobiert...und vieles mehr.

Außerdem ist auch der Bewegungsraum geöffnet, denn der Bewegungsdrang der Kinder ist immer riesig und essenziell für die Entwicklung.



Nach der Brotzeit nimmt sich JONAS ein Kärtchen für die Lernwerkstatt. Dort kann er Buchstaben und Zahlen entdecken. Es gibt aber auch viele tolle Spiele, geometrische Formen, einen Strombaukasten etc.



Nach der gemeinsamen Brotzeit gehen die Kinder der Hafenbrädl Krippe entweder in den **Garten**, machen einen **Spaziergang**, oder beschäftigen sich in ihrem **Gruppenraum**.



Alle Kinder können ganztätig zu jeder Jahreszeit und bei fast jedem Wetter zum Spielen in den Garten gehen. Mit entsprechender Kleidung ist dies kein Problem. Dort können sie heute mit einer Erzieherin das Hochbeet bepflanzen. Im Winter wird auf dem Berg im Garten Schlitten gefahren. Im Garten wird gebuddelt, geschaukelt, Tiere beobachtet usw. Zudem haben alle Kinder haben immer die Möglichkeit auf die Terrasse bzw. in den Garten zu gehen.

Gegen 10.30 gehen meistens alle Kinder in den Garten, sodass sie frische Luft bekommen.



Auch die Krippenkinder nutzen selbstverständlich täglich den gesamten Garten und die Spielgeräte.



Wer lieber im Gruppenraum bleiben möchte, um zu bauen, Bücher anzuschauen oder seine selbst mitgebrachte **Brotzeit** zu essen, der darf das natürlich auch. Das macht JONAS jetzt. Mama hat ihm ein Wurstbrot und einen Joghurt eingepackt. Außerdem nascht er noch vom **Obsteller** und vom **Müsli**. Nach dieser Stärkung geht JONAS in den **Turnraum**. Dort kann er auch seine Freunde aus den anderen Gruppen treffen und mit ihnen eine spannende **Bewegungsbaustelle** aufbauen.





Einige Kinder haben gestern den Wunsch geäußert, eine Schatzsuche zu machen. Diese Kinder gestalten gerade mit Nadine die Schatzkarte. Hoffentlich kommt da noch ein Schatz rein... Der Schatz liegt laut Karte auf dem Spielplatz in der Nähe des Kindergartens. Andere Kinder bemalen eine Schatzkiste, denn das braucht man für eine richtige Schatzsuche. Diese wird nach allen Vorbereitungen am nächsten Tag stattfinden. Die Schulanfänger machen sich heute auf den Weg und besuchen die Deggendorfer Polizei.



Anschließend gibt es Mittagessen und dann geht es ab ins Bett - Mittagsschläfchen... Wer nicht müde ist, bleibt wach und kann im Gruppenraum spielen oder in den Garten gehen. MIA ist schon sehr müde und freut sich auf ihr kuscheliges Krippenbett.



MIAs Freund schläft schon tief und fest. Wenn er aufwacht, hat er wieder Energie um mit den anderen Krippenkindern zu spielen. Um 15 Uhr ist der Krippentag zu Ende und die letzten Kinder werden abgeholt.



Im Kindergarten ist derweil auch schon Mittagessenszeit. JONAS holt sich seine Essenskarte von seiner Gruppenerzieherin und geht mit seinem Freund David ins Kinderrestaurant in den Keller. Dort haben die Kinderpflegerin Miriam und ihr Küchenteam schon alles vorbereitet. Heute gibt es Jonas' Lieblingsessen - Putengeschnetzeltes mit Nudeln und als Nachspeise Pudding. Jonas holt sich seinen Teller, sein Besteck und ein Glas. Das Essen wird in Schüsseln auf den Tisch gebracht und Jonas kann je nach Hungergefühl die Größe seiner Portion bestimmen. Falls er Hilfe beim Schneiden braucht, oder etwas erzählen möchte, setzt sich Miriam zu den Kindern an den Tisch. Wenn er mit dem Essen fertig ist, macht Jonas seinen Teller sauber und räumt seinen Platz auf.

Nach dem Essen findet in JONAS' Gruppe ein **Ruheangebot** statt. In den anderen Gruppen wird darauf geachtet, dass ruhige Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten werden wie Mandalas, Bügelperlen, etc. Die Kinder können sich auch in Decken **kuscheln** und die Erzieherin liest eine **Geschichte** vor oder sie hören zusammen ein **Hörspiel**. Für die Kindergartenkinder, die einen Mittagsschlaf brauchen, gibt es ein betreutes Schlafangebot. In dieser Zeit werden auch die ersten Kinder abgeholt.

JONAS geht nach dem Ruheangebot in den Garten. Im Sandkasten wird eine riesige **Sandburg** mit unterirdischem Tunnel gebaut, auf der **Terrasse** herrscht reger Verkehr mit den begehrten **Fahrzeugen**. Theresa hat das Gartenhäuschen aufgemacht, dort können die Kinder malen und schneiden.



JONAS und MIAS
Kindergartentag endet um
15 Uhr. Papa kommt, um
die beiden abzuholen.

3.3 WELCHE BASISKOMPETENZEN BRAUCHT EIN MENSCH?

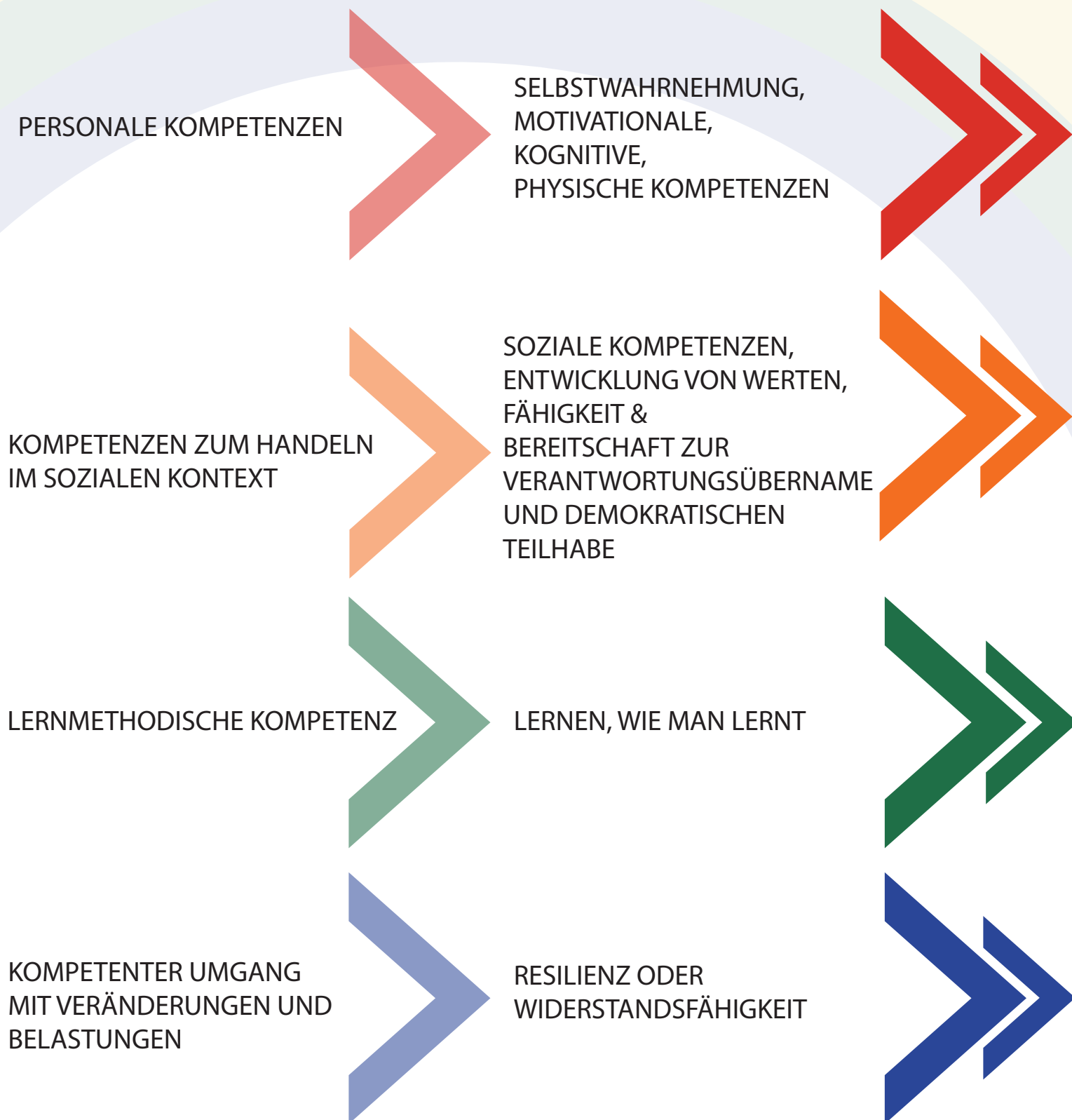


Abb. 5: Darstellung der Basiskompetenzen (vgl. BayBEP 2017, S. 43 ff.)

PERSONALE KOMPETENZEN

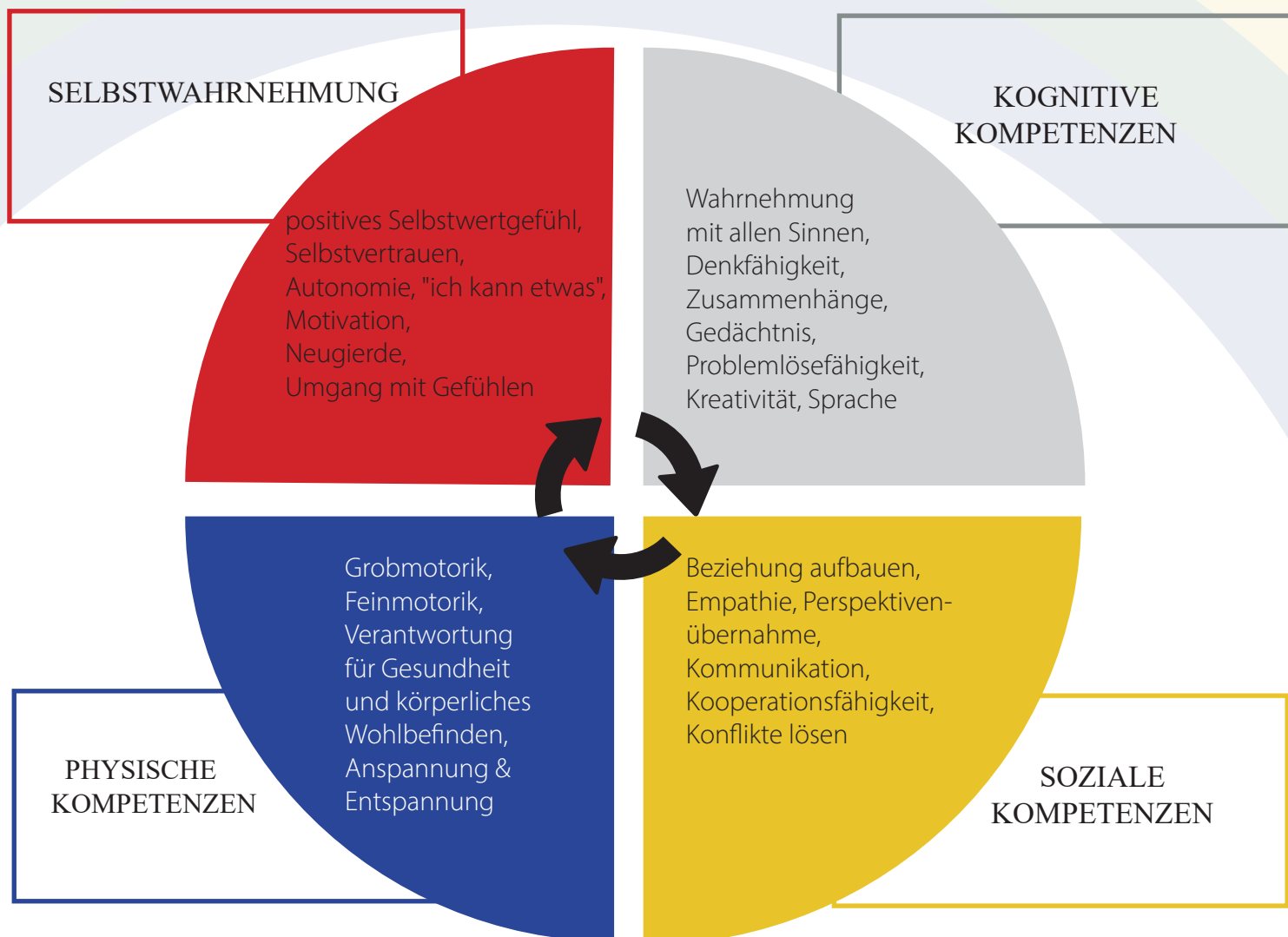


Abb. 6: Übersicht über die Personalen Kompetenzen

Wie die vorangegangene Darstellung zeigt, ist der Bereich um die personalen Basiskompetenzen sehr umfassend. Darin enthalten sind wichtige Kompetenzen, die das einzelne Kind und seine eigene Identität betreffen, sowie seine Fertigkeiten im Denken und Handeln.

Viele wichtige Begriffe und Zusammenhänge sind bereits innerhalb der lernmethodischen Kompetenzen und bei der Widerstandsfähigkeit genannt worden. Zu diesem Bereich kann man eine lange Liste an Zielen und Methoden benennen. Die Folgenden sind für uns die Wichtigsten:

- ◆ Wir als Kindertageseinrichtung wollen dazu beitragen, dass sich ihr Kind für wertvoll hält und mit sich selbst zufrieden ist
- ◆ Das Kind soll ein positives Selbstkonzept entwickeln; dieses unterstützen wir durch differenzierte, positive Rückmeldungen. Wir bewerten nicht das Ergebnis, sondern die Leistung, die das Kind erbracht hat
- ◆ Wir planen die Angebote und Materialien vermehrt so zu gestalten, dass die differenzierte Wahrnehmung - also alle Sinne des Kindes - stärker angesprochen werden
- ◆ Wir lassen die Kinder Selbstwirksamkeitserfahrungen machen, damit sie lernen „Ich kann das schon alleine!“
- ◆ Kinder wollen selbstständig handeln dürfen ohne Fremdsteuerung. Wir geben den Kindern hierfür Raum, ihre Fähigkeiten zu entdecken, ihre Bedürfnisse auszuleben und ihre Grenzen kennen zu lernen
- ◆ Die Kinder sollen bei uns die Möglichkeit erhalten, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben, ihren Bewegungsdrang auszuleben und Geschicklichkeit zu entwickeln

IN DER PRAXIS WERDEN DIE ZIELE FOLGENDERMAßEN UMGESETZT:

- ◆ Wir unterstützen die Kinder beim selbstständigen An – und Ausziehen: Was ziehe ich zuerst an? Was kommt als nächstes? Was brauche ich bei welchem Wetter? Was schaffe ich schon alleine? Wo brauche ich noch Hilfe?
- ◆ Die Kinder räumen die Spielsachen wieder auf, nachdem sie mit ihnen gespielt haben, Sie räumen den Tisch ab und spülen ihren Teller, wenn sie fertig gegessen haben
- ◆ Beim Mittagessen heben wir den Finger, wenn wir etwas brauchen
- ◆ Warten aushalten – tägliche Übung
- ◆ Nach dem Mittagessen bzw. um die Mittagszeit achten wir darauf, dass die Kinder ruhige Spiele spielen bzw. sich ruhig beschäftigen
- ◆ Dazu nutzen wir Legematerial, Mal-Equipment, Mandalas, Puzzles, Nagelspiel, Steckspiele. Eine Gruppe geht nach oben in den Märchenraum und hört mit den Kindern Hörbücher oder liest Bücher vor
- ◆ Die Kinder lernen, dass sie ihrem Körper Ruhe gönnen, um so wieder voller Energie in den Nachmittag starten zu können
- ◆ Im Begrüßungskreis oder im Alltag gibt es „Quatschrunden“, in denen die Kinder von ihren Erlebnissen berichten können
- ◆ Die Kinder gestalten den Gruppenraum mit und suchen sich regelmäßig neue Spiele und Spielmaterialien aus. Spiele werden im Begrüßungskreis eingeführt und sollen alle Kinder neugierig machen
- ◆ Durch spezielle Spielmaterialien wie Nagelspiel, Fädelspiele, Bügelperlen, Knete etc. schaffen wir die Voraussetzungen u.a. für Feinmotorik und Fingerfertigkeit
- ◆ In unserem Bewegungsraum können die Kinder sich austoben, Höhlen bauen mit den Riesen-Bausteinen spielen, springen, klettern:
- ◆ Wir nutzen Bilderbücher und Kuscheltiere, um mit den Kindern Gefühle zu thematisieren
- ◆ Wir holen die Kinder da ab, wo sie stehen! Wir setzen nicht voraus, dass Kinder in einem bestimmten Alter bereits bestimmte Dinge können müssen! Wir wollen mit den Kindern gemeinsam einen Weg finden, sich Fähig- und Fertigkeiten anzueignen (z.B. Anziehen, Aufräumen, Essen mit Messer und Gabel)

**SOZIALE KOMPETENZEN, WERTE- UND ORIENTIERUNGSKOMPETENZ,
FÄHIGKEIT ZUR BEREITSCHAFT VON VERANTWORTUNGSÜBERNAHME/
DEMOKRATISCHEN TEILHABE**

In der Krippe und im Kindergarten haben die Kinder häufig erstmals die Gelegenheit Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzubauen, mit diesen gemeinsam zu spielen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

- ◆ Kinder lernen eigene Gefühle kennen und können sie verbalisieren
- ◆ Kinder können in der Interaktion mit anderen Kindern sowohl ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse ergünden, als auch die Gefühle und Bedürfnisse der anderen Kinder, so erlernen sie Empathie
- ◆ Kinder können ihre Gefühle, Interessen und Bedürfnisse im sozialverträglichen Raum ausleben
- ◆ Sie haben die Möglichkeit den Umgang mit ihren Gefühlsstimmungen zu erproben, dazu gehen wir feinfühlig auf die Kinder zu, erkunden ihre Gefühlslage, sprechen die Kinder auf ihre Gefühle an und nehmen ihre Aussagen ernst
- ◆ Im Kindergarten üben wir mit den Kindern die Einhaltung vielfältiger Regeln und Frustrationstoleranz
- ◆ Wir geben den Kindern Raum und die Möglichkeit Konflikte durch Gespräche eigenständig bzw. in Begleitung eines Mediators (Erzieherin, Kinderpflegerin) zu lösen
- ◆ Kinder entwickeln ein Verantwortungsbewusstsein für sich und andere und auch für die Umwelt
- ◆ Wir unterstützen die Kinder eine lösungsorientierte Denkweise zu entwickeln, indem wir sie selber überlegen lassen, Impulse geben, Fehler machen lassen
- ◆ Wir sind uns bewusst, dass wir eine Vorbildrolle einnehmen bzgl. respektvollen Umgang miteinander, gemeinsamer Sprache, Wertschätzung, Umgang mit Materialien
- ◆ Kinder lernen, sich in andere Personen hineinzuversetzen „Wie würde es dir gehen, wenn ...?“
- ◆ Durch respektvolle Grundhaltung, demokratische Teilhabe und selbstständiges Handeln wird Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit erlangt, hierfür führen wir Kinderkonferenzen und Abstimmungen mit Mehrheitsentscheidungen zu bestimmten Themen durch. Diese Angebote sind immer freiwillig und die Kinder haben ein Recht auf eigene Entscheidungen (angepasst an ihren Entwicklungsstand).

3.4 WIE WERDEN DIE KINDER IN HAFENBRÄDL KRIPPE & KINDERGARTEN BEI DER ENTWICKLUNG IHRER BASISKOMPETENZEN UNTERSTÜTZT?

LERNMETHODISCHE KOMPETENZEN

Das übergeordnete Ziel ist, dass die Kinder lernen, wie sie lernen. Dies bezieht sich auf alle Kompetenzbereiche (kognitiv, physisch, sozial). Die Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder offen sind für neue Erfahrungen, neugierig sind und sich wohlfühlen.

Um zu lernen, wie man lernt, wie man neue Erfahrungen macht und sich Wissen aneignet, ist es wichtig, dass Kinder sich mit vielen Dingen/Materialien selbsttätig und autonom auseinandersetzen können. Das bedeutet für uns, dass wir alle Spielräume öffnen und die Spielmaterialien für die Kinder zugänglich anordnen. Wir bereiten die Gruppen- und Intensivräume so vor, dass die Kinder eine Umgebung erwartet, in der sie neue Dinge entdecken können und die sie zum Ausprobieren anregt. Bestenfalls waren die Kinder an der Raumgestaltung mitbeteiligt.

So ermuntern und motivieren wir die Kinder, sich mit neuen Spielen oder neuen Materialien auseinander zu setzen. Uns ist bewusst, dass Kinder mit allen Sinnen lernen und versuchen daher alle diese Sinne anzusprechen.

- ◆ Kinder lernen, dass man durch Ausprobieren und „sich etwas zutrauen“ neue Erfahrungen machen kann z.B. statisches Experimentieren beim Bauen mit verschiedenen Materialien
- ◆ Kinder lernen, dass sie ihr eigenes Wissen erweitern können, durch verschiedene Medien (u.a. Bilderbücher, Tablet, Internet)
- ◆ Kinder trauen sich bei anderen Kindern oder den Erziehern nachfragen
- ◆ Kinder lernen bei alltagsintegrierten Tätigkeiten, dass sie Handlungen durch Zuschauen und Nachahmen ebenfalls erlernen können
- ◆ Wir leiten die Kinder bei verschiedenen Tätigkeiten Schritt für Schritt an z.B. beim Anziehen, so erfahren sie, dass man in kleinen Schritten erfolgreich zum Ziel gelangen kann (Planungsschritte bewusstmachen)
- ◆ Kinder zeigen uns immer wieder, dass sie sich Wissen aneignen und nachhaltig merken können, sie konzentrieren sich eine gewisse Zeit auf ein bestimmtes Thema, wenn es für sie ausreichend erforscht ist, wenden sie sich dem nächsten Thema zu
- ◆ Kinder dürfen Fehler machen, wir ermutigen sie, diese selbst zu entdecken und eigenständig korrigieren zu können
- ◆ Kinder erkennen anhand eines gemeinsam geplanten Projektes Strukturen von Lerninhalten (verschiedene Aktivitäten betreffen das gleiche Projektthema)

RESILIENZ/WIDERSTANDSFÄHIGKEIT = KOMPETENTER UMGANG MIT VERÄNDERUNGEN UND BELASTUNGEN

Als Resilienz bezeichnet man die Fähigkeit mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen kompetent umgehen zu können.

Wir möchten die Kinder befähigen, gut mit negativen Lebensereignissen umgehen zu können, sodass daraus keine Störungen der Entwicklung oder andere Verletzungen entstehen. Diese Basiskompetenz hat eine stabile, leistungsfähige und kompetente Persönlichkeit zum Ziel.

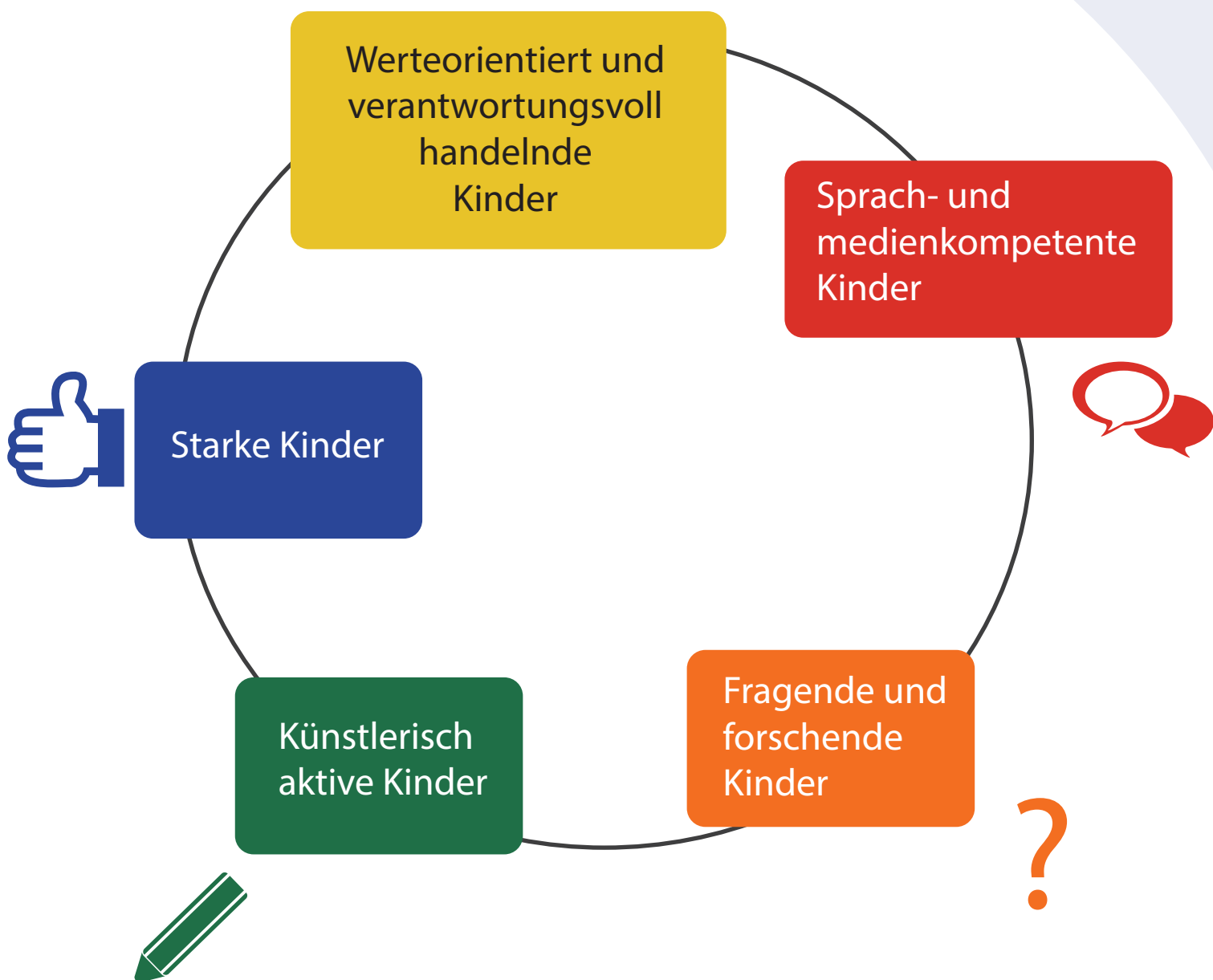
Dieses Ziel wollen wir erreichen durch:

- ♦ eine gute Begleitung der Übergänge Familie – Krippe – Kindergarten – Schule
- ♦ eine sanfte Eingewöhnung
- ♦ einen guten Austausch und die fachliche Begleitung und eine positive und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern.
- ♦ eine beständige Begleitung des Kindes unter akuten Stressbedingungen oder kritischen Lebensereignissen (Trennung, Tod, ...)
- ♦ Gefühle und Bedürfnisse der Kinder erkennen und mit ihnen gemeinsam verbalisieren
- ♦ den Kindern aktiv zuhören
- ♦ ein wertschätzendes und offenes Klima
- ♦ Unterstützung bei der Entwicklung der Problemlösefähigkeit
- ♦ Anerkennung der Vielfalt der Kinder und ihren Familien
- ♦ Förderung der Selbstregulationsmöglichkeiten der Kinder bei ungünstigem Bewältigungsverhalten (z.B. Hauen, Schubsen bei Wutgefühlen)
- ♦ „Was brauchst du?“ ist die Frage der Basis für unser Miteinander

4. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

4.1 WELCHE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE GIBT ES?

Folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche sind im Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben:



4.2 WIE WERDEN DIE BILDUNGSBEREICHE IM HAFENBRÄDL KRIPPE & KINDERGARTEN ANGESPROCHEN?



STARKE KINDER

BEREICHE: Bewegung, Rhythmik und Tanz,
Gesundheitsförderung, Gesundheitswissen, Hygiene

BASISKOMPETENZEN: positives Selbstwertgefühl,
Toleranz, Empathiefähigkeit, Selbstregulation

ZIELFORMULIERUNG: „Wie kann ich gesund
bleiben?“ „Was kann ich tun, damit es mir gut geht?“

Quelle:

<https://www.johannisverein-garitz.de/erziehungsbereiche/gesundheit>

Ein **guter Gesundheitszustand** ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität. Aus diesem Grund ist die Stärkung des Bewusstseins der Kinder für **Gesundheitsförderung** ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir wollen die Kinder zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen. Dieses Verständnis geht über die gesunde Ernährung hinaus und bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit ein.

In diesem Zusammenhang sind auch jene Basiskompetenzen bedeutsam, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, mit Leistungserwartungen, mit Stress und Belastung, Misserfolg und Frustration im Alltag betreffen (Resilienz). Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren (besonders in den ersten drei). Sie bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Spätere Gesundheitsprobleme wie Übergewicht, Sucht oder geringe Stressresilienz können schon aus Erfahrungen in der frühen Kindheit resultieren.

IN DER PRAXIS:

(BayBEP 2017, S. 360 f.)

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Sie sind nicht nur für die Gesundheit entscheidend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung.

Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, sein Selbstbild sowie sein Ansehen bei Gleichaltrigen

(BayBEP 2017, S. 342)

- ♦ unterstützen wir die Kinder beim Erlernen von grundlegenden Hygienemaßnahmen wie Hände waschen nach dem Toilettengang, vor dem Essen, nach dem Essen
- ♦ achten wir bei Pflegemaßnahmen wie dem Wickeln darauf, dass es für die Kinder eine angenehme Erfahrung ist, wir halten Blickkontakt, und begleiten unsere Handlungen sprachlich
- ♦ öffnen wir den Bewegungsraum jeden Tag, sodass die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können
- ♦ bieten wir den Kindern Anreize verschiedene Bewegungsformen kennenzulernen, auszuprobieren und zu üben (hüpfen, springen, balancieren, tanzen)
- ♦ begleiten wir die Kinder und geben ihnen Sicherheit (bspw. wenn sie ganz hoch hinaus wollen)
- ♦ bieten wir den Kindern viele bewegungsanregende Materialien (wie eine Kletterwand, verschiedene Bälle, Seile, Bänke, Schaumstoffbausteine, uvm.)
- ♦ bieten wir den Kindern angeleitete Bewegungsstunden für spezifische Bewegungsformen (Tanz, Rhythmik) oder bauen herausfordernde Bewegung-Parcours auf
- ♦ nutzen die Kinder den Bewegungsraum für die Spiele, die ihnen gerade am meisten Spaß machen z.B. spielen sie Hockey oder Fußball
- ♦ finden dort auch Gemeinschaftsspiele statt, wie „Feuer, Wasser, Luft“, „Ochs am Berg“, „Hasenjagd“, uvm.



WERTEORIENTIERT UND
VERANTWORTUNGSVOLL
HANDELNDE
KINDER

BEREICHE: Werteorientierung, Emotionalität –
soziale Beziehungen & Konflikte

BASISKOMPETENZEN: Freundschaft, Solidarität,
zuhören, ausreden lassen, bewusster Umgang
mit Nahrungsmitteln/Einrichtungsgegenständen,
Religiosität

ZIELFORMULIERUNG: „Wie gehe ich gut mit
meinen Mitmenschen um?“,
„Wie will ich selber behandelt werden?“

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Eigene Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen sollen helfen, Eigenes und Fremdes zu erfahren. (BayBEP 2017, S. 161).

Der Bereich Werteorientierung und Verantwortung ist eine Querschnittsaufgabe, dessen Inhalt nicht separat in geplanten Angeboten „trainiert“ werden kann. Dieser Bereich durchdringt jede Alltagssituation, denn es geht um das menschliche Miteinander und um Gefühle. Diese sind allgegenwärtig. Gefühle werden gelebt, gezeigt, bewusstgemacht, wahr- und ernstgenommen und es wird aufeinander eingegangen. Werte werden mit den Kindern sowohl im Krippen- als auch Kindergartenalter im wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander, mit den Gegenständen und Materialien der Einrichtung, mit Nahrung, sowie im Einhalten von gemeinsam ausgemachten Regeln usw. besprochen und gelebt.

Kinder werden in ihren sozialen Beziehungen unterstützt, indem diese angebahnt und Freundschaften gefördert werden. Sie werden bei ihren Konflikten unterstützend begleitet, indem sie ihren Gefühlen Raum geben dürfen, nicht alleine gelassen werden und gemeinsam mit allen Beteiligten nach Lösungen gesucht wird.

Im Hafenbrädl Krippe & Kindergarten leben und arbeiten wir nach dem humanistischen, christlichen Menschenbild. Als städtische Einrichtung sind wir nicht von einem kirchlichen Leitbild geprägt. Religiosität hat aber auch bei uns einen Raum und wird beispielsweise durch das Feiern von Festen im Jahreskreis wie St. Martin, Weihnachten usw. gelebt.

IN DER PRAXIS:

- ♦ Wir sind mit den Kindern sehr viel im Dialog (wie oben beschrieben)
- ♦ Wir halten gemeinsam mehrere Kinderkonferenzen über Regeln und Rechte in unserer Gemeinschaft im Kindergarten
- ♦ Wir philosophieren mit den Kindern zu wichtigen Fragen: Was ist ein Traum? Was ist Zeit? Was ist ein Gedanke? uvm.



SPRACH- UND MEDIENKOMPETENTE KINDER

BEREICHE: Literacyerziehung, Informations- und Kommunikationstechnik & Medien

BASISKOMPETENZEN: Selbstwertgefühl, Gedächtnis, Selbstvertrauen, lernmethodische Kompetenzen, Partizipation

ZIELFORMULIERUNG: „Warum ist die Sprache wichtig?“

„Wie kann ich kommunizieren?“

Was ist Literacyerziehung?

Für den Begriff „Literacy“ gibt es keinen deutschen Begriff. Literacy steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur im Sinne von Bilderbüchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen oder Reimen. Literacy-Erfahrungen sind für die Sprachentwicklung, spätere Lesekompetenz und Bildungschancen von Kindern von großer Bedeutung. (vgl. BayBEP 2017, S. 196).

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. Dennoch gehören zur Entwicklung der Sprachkompetenz natürlich zu allererst die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation. Später sind die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation, zum Dialog von großer Wichtigkeit.
(BayBEP 2017, S. 195)



Sprache findet immer statt – dieser Bildungsbereich durchdringt den gesamten Alltag der Krippe und des Kindergartens. Im Krippenalter meistern die Kinder wichtige Meilensteine in ihrer sprachlichen Entwicklung. Mit zunehmendem Alter entwickeln sich Grammatik, Wortschatz und Sprachverständnis immer weiter.

Sprache wird beispielsweise bei der Verbindung verschiedener Aktivitäten im Tagesablauf eingesetzt, z. B. ein Lied als Aufforderung zum Aufräumen. Ritualisierte alltägliche Situationen wie das Essen oder das Anziehen bieten viel Gesprächspotential zwischen Fachkräften und Kindern.

Die Wickelsituation in der Krippe ist eine wunderbare Möglichkeit zwischen einzelnen Fachkräften und einem Kind in verbale und nonverbale Interaktion zu treten.

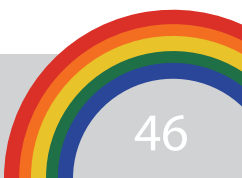
In Gruppensituationen wie beispielsweise einem Begrüßungskreis können Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten erproben.

Sehr wichtig für die sprachliche Entwicklung ist das tägliche gemeinsame Singen und Reimen oder Fingerspiele. Diese Aktivitäten

Wir wissen, dass sprachliche Bildung die Schlüsselqualifikation für eine erfolgreiche Bildung ist.

finden sowohl im Begrüßungskreis, als auch zwischendurch immer wieder statt. Des Weiteren legen wir großen Wert auf die Beschäftigung mit dem Medium Buch, d. h. es wird viel vorgelesen und über das Gelesene gesprochen. Es gibt das Projekt „Lesepaten“ sowie Besuche in der Bücherei. Selbstverständlich wird Sprache in jeglichen Spielsituationen eingesetzt und diese zur sprachlichen Bildung genutzt.

Die pädagogischen Fachkräfte tun dies, indem sie sich ihrer sprachlichen Vorbildwirkung bewusst sind, d. h. Sprache und sprachunterstützende Methoden altersentsprechend gezielt einsetzen. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache profitieren von dieser Art der Sprachbildung sehr, da sie rund um die Uhr stattfindet und nicht isoliert wie in einem Unterricht.



Deshalb liegt unser Augenmerk, neben gezielten sprachlichen Fördermaßnahmen, auf der **alltagsbegleitenden sprachlichen Bildung** für alle Kinder. Das bedeutet, dass in jeder Situation und Interaktion zwischen Kindern und Kindern sowie Kindern und Erwachsenen ein **Fokus auf Sprache** liegt.

Im Bildungsbereich Sprache werden wir durch unsere Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ unterstützt. Das Team bildet sich in diesem Bereich kontinuierlich weiter. Dazu zählen Themenbereiche wie Sprachentwicklung, Sprachauffälligkeiten, dialogisches Lesen, Reflexion des eigenen Sprachgebrauches.

Eine weitere Möglichkeit die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen, ist die Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240. Der Vorkurs wird sowohl von der Schule als auch der Kindertageseinrichtung durchgeführt. Grundlage für die Teilnahme am Vorkurs ist die Auswertung von SELDAK und SISMIK Kurzversion bei Kindern im vorletzten KiGa-Jahr. Wenn sich bei der Auswertung zeigt, dass ein Kind einen besonderen Unterstützungsbedarf beim Erlernen und/oder dem Verständnis der deutschen Sprache hat, werden im Kindergarten ab dem zweiten Halbjahr im vorletzten Kindergartenjahr verschiedene Vorkurs-Maßnahmen durchgeführt (80 UE). Die pädagogischen Fachkräfte achten verstärkt darauf, den Kindern sprachfördernde Spiele oder Materialien anzubieten und sie hinsichtlich ihrer sprachlichen Entwicklung detailliert zu beobachten. Im letzten KiGa-Jahr besuchen uns zwei Lehrkräfte aus der GS Mietraching und aus der GS Angermühle mindestens 1x wöchentlich und führen mit den Kindern zusätzlich intensive Spracheinheiten durch (120 UE). Auch der KiGa führt seine Vorkurs Maßnahmen weiter (40 UE).

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch reflektierenden, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Medien gehören zum alltäglichen Bestandteil eines jeden Kindes, dazu gehören Bücher und Zeitungen ebenso wie Computer, Fernsehen, Hörmedien, aber auch Bildmedien wie Fotos (BayBEP 2017, S. 219). In der Forschung geht man davon aus, dass ein früher und gut begleiteter Umgang mit Medien präventiv wirkt, um spätere Abhängigkeiten von PC, Smartphone und Internet zu verhindern.

In der Praxis:

- ♦ Wir möchten den Kindern vermitteln, dass Medien- und Informationstechnologie dazu dienen, sich Wissen anzueignen und sich zu informieren, z.B. informieren sich die pädagogischen Kräfte zusammen mit den Kindern zu einem bestimmten Thema im Internet oder holen sich dort kreative Anregungen
- ♦ Wir sprechen mit den Kindern über die Gefahren eines zu hohen Medienkonsum
- ♦ Wir sprechen mit den Kindern über Realität und Fiktion



FRAGENDE UND FORSCHENDE KINDER

BEREICHE: Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Umwelt

BASISKOMPETENZEN: kognitive Kompetenzen, Sprache, lernmethodische Kompetenzen, Neugier

ZIELFORMULIERUNG: „Welche Zusammenhänge gibt es zwischen ... ?“,

„Worin steckt Mathematik?“

Kennenlernen von Physikalischen Gesetzmäßigkeiten,
Prinzip von Ursache-Wirkung

Kinder zeigen hohes Interesse an **Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur** und an **Technik**. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, den Tieren, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten.

Diese Freude möchten wir natürlich fördern, da neuere Forschungsbefunde zeigen, dass bereits Drei- bis Fünfjährige hierfür die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen haben. Lange vor Schuleintritt verfügen Kinder

über differenzierte Denkstrukturen, die es ihnen ermöglichen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen; sie haben Zugang zu Fragestellungen aus der Physik, Chemie oder Biologie und sind in der Lage, grundlegende Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen (BayBEP 2017, S. 206 f.).

IN DER PRAXIS:

- ♦ Wir sind mit den Kindern sehr viel im Dialog (wie bereits beschrieben)
- ♦ Mathematische Vorläuferfähigkeiten und Zählkompetenz
- ♦ Wir spielen bspw. mit den Kindern Würfelspiele, Zählspiele
- ♦ Die Kinder vergleichen Mengen und erfahren - was ist mehr, was ist weniger?
- ♦ Wir teilen Mengen
- ♦ Kinder wiegen verschiedene Gegenstände und vergleichen die Gewichte
- ♦ Kinder setzen sich mit geometrischen Formen und Körpern auseinander
- ♦ Kinder setzen sich mit der Zeit auseinander und vergleichen verschiedene Sanduhren, Zeigerstellungen
- ♦ Kinder setzen sich mit Größe und Längen auseinander
- ♦ Kinder entdecken im Alltag Zahlen und deren Bedeutung (Autoschilder, Telefonnummern usw.)
- ♦ Kinder kennen die Grundbegriffe des Kalenders (Jahreszeiten, Monate, Wochentage)
- ♦ wir zählen gemeinsam alltägliche Gegenstände, Treppenstufen, Hausschuhe, Kinder, Muggelsteine, usw.
- ♦ naturwissenschaftliche Phänomene und Kennenlernen von verschiedenen Stoffen
- ♦ Eigenschaften und Aggregatzustände von Wasser kennen lernen (bspw. Schnee schmilzt, und gefriert wieder und kann verdampfen
- ♦ die Kinder bauen Stromkreise mit dem elektronischen Baukasten
- ♦ wir beobachten gemeinsam die Veränderungen in der Natur
- ♦ wir sprechen über die Phänomene der Natur (Blitze, Donner, Hagel) und unserer Umwelt (Pflanzen, Tiere, Wetter, Verkehr, Fahrzeuge, Maschinen, Gewässer, uvm.)
- ♦ wir regen die Kinder zum Nachdenken an und stellen ihnen Fragen zu ihren Beobachtungen
- ♦ die Kinder setzen sich mit verschiedenen Materialien auseinander und messen und wiegen diese Gegenstände
- ♦ die Kinder bauen einfache Fahrzeuge nach Bauplan
- ♦ die Kinder bekommen einen Zugang zum „Zeitbegriff“ und lernen erste Zeitangaben einzuschätzen anhand von Sanduhren, Weckern, Uhren etc.



KÜNSTLERISCH AKTIVE KINDER

BEREICHE: Ästhetik, Kunst und Kultur, Musik

ZIELFORMULIERUNG: Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen werden diese verstärkt. Lautmalereien, Gestik, Mimik und Hantieren mit Gegenständen bereichern und intensivieren die Sinneseindrücke der Kinder. Aus vielschichtigen Kommunikationsprozessen entwickelt sich ästhetisches Lernen. Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.

(BayBEP 2017, S. 297)

„Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren, und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen“.

(BayBEP 2017, S. 326)

IN DER PRAXIS:

- ◆ die Kinder gestalten die Gruppenräume mit den Erzieher/innen gemeinsam
- ◆ frei zugängliche Materialien laden die Kinder zum Gestalten, Malen, Basteln ein
- ◆ Materialwünsche der Kinder zum Gestalten werden aufgenommen und erfüllt
- ◆ es werden Anregungen gegeben
- ◆ anlassbezogen gibt es freiwillige & begleitete Angebote zum Gestalten z.B. einer Laterne für St. Martin oder eines Osternestes für Ostern
- ◆ die Sinne werden durch vielfältige Materialien und Werkzeuge angeregt
- ◆ die Kinder entwickeln aus eigenem Antrieb kleine Szenen oder Stücke, die sie dann vor der Gruppe präsentieren
- ◆ die Kinder haben freien Zugang zu Instrumenten (z.B. Orff-Instrumente, Trommeln, Rasseln) und nutzen den CD-Player nach eigenen Bedürfnissen (z.B. zum Tanzen, Singen, Geschichten hören)
- ◆ im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit mitzusingen und Musikalität zu erleben z.B. im Rahmen von Klanggeschichten
- ◆ in Kreisspielen und Fingerspielen erfahren die Kinder sozialen Austausch durch die Verknüpfung von Musik und Bewegung
- ◆ Kinder entwickeln durch Materialien, Betrachtung und Spielen ein Grundverständnis für Farben

„Kinder brauchen Anreize und Angebote, um ihre Kreativität weiterzuentwickeln, und zu-gleich Freiraum, sich selbst zu entfalten und eigene Ideen zu erproben und zu verfolgen.“

(BayBEP 2017, S. 306).

5. ÜBERGANGSKONZEPTE - VON EINEM ORT ZUM ANDEREN

Wenn sich die Lebenssituation von Kindern und Familien ändern, indem sie beispielsweise beginnen eine Krippe, eine Tagesmutter, einen Kindergarten oder eine Schule zu besuchen, spricht man von sogenannten **Übergängen**. In den vergangenen Jahren wurde die große Bedeutung dieser Übergangssituationen für die weitere persönliche Entwicklung des Kindes durch die Forschung verdeutlicht. Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist wichtig, um Freude und Neugier auf Neues im Kind zu wecken. Gelingt ein Übergang weniger erfolgreich, kann dies Ängste und Verunsicherungen vor Veränderungen auslösen. Wir arbeiten daran, die Übergänge, die Ihr Kind während der Kindergartenzeit erlebt, bestmöglich zu unterstützen. So bestärken wir Ihr Kind, flexibel und positiv mit Veränderungen umgehen zu können. Die Eltern bemerken diesen Wandel v. a. durch die elternbegleitete Eingewöhnung des Kindes in die jeweilige Einrichtung.

„ÜBERGÄNGE SIND ZEITLICH BEGRENZTE LEBENSABSCHNITTE, IN DENEN MARKANTE VERÄNDERUNGEN GESCHEHEN UND PHASEN BESCHLEUNIGTEN LERNENS“ (BAYERISCHES STAATSLINSTITUT FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, S. 97, 2006).

5.1 ÜBERGANG VOM ELTERNHAUS IN DIE KRIPPE ODER DEN KINDERGARTEN

LEITFADEN

- ✓ **1. Besichtigungstermin**
- ✓ **2. Anmeldung**
- ✓ **3. Platzzusage**
- ✓ **4. Einführungsgespräch**
- ✓ **5. Elternabend „Bindung und Eingewöhnung“**
- ✓ **6. Erstes Kennenlernen: Schnuppern in der Einrichtung**
- ✓ **7. Beginn der elternbegleiteten Eingewöhnung**
- ✓ **8. Abschluss der Eingewöhnungsphase**

Vor bzw. nach der Anmeldung bzw. tatsächlichen Zusage für einen Kindergarten oder Krippenplatz vereinbaren Sie einen Besichtigungstermin in unserer Einrichtung. Dabei erhalten Sie einen ersten Eindruck über die Räumlichkeiten und das Leben in unserer Kita.

Damit Sie die entwicklungspsychologischen Hintergründe zu diesem Konzept verstehen, bieten wir Ihnen an, unseren Elternabend zum Thema „Bindung und Eingewöhnung“ zu besuchen. Hier erhalten Sie alle wichtigen Informationen, wie wir gemeinsam zu einem gelingenden Start in Krippe und Kindergarten beitragen können. Dabei geht es darum, Ihnen unsere Ziele bezüglich der Eingewöhnung und deren Ablauf aufzuzeigen und diese mit Ihren persönlichen Bedürfnissen abzustimmen. Dies läuft in Krippe & Kindergarten gleichermaßen ab. Für den Verlauf der Eingewöhnung und die weitere Entwicklung ihres Kindes wäre es sehr wichtig, dass Sie an diesem Elternabend teilnehmen.

Ein erstes Kennenlernen der Einrichtung kann durch die Schnuppertermine für Sie und Ihr Kind gewährleistet werden. Hierbei lernen Sie mit Ihrem Kind die Räumlichkeiten bzw. die jeweilige Gruppe kennen, erhalten Einblick in den Kita-Alltag und können weitere Fragen mit Ihrer jeweiligen Gruppenerzieherin klären. Ab dem Beginn des neuen Krippen- bzw. Kindergartenjahres Anfang September ist Ihr Kind bei uns angemeldet. Nun startet die Eingewöhnung ihres Kindes.

Während dieser Zeit des Beziehungsaufbaus zur Fachkraft sind Mama, Papa oder eine andere wichtige Bezugsperson (z. B. die Oma) mit in der Gruppe dabei. Da die Verarbeitung der neuen Eindrücke und die Bewältigung des Übergangs für Kinder sehr anstrengend ist, wird Ihr Kind in der ersten Zeit auch nicht die volle Buchungszeit in der Einrichtung verbringen. Das Tempo für den Aufbau einer neuen Beziehung zu einer Bezugsperson und damit auch wie lange Sie als Bezugsperson Ihr Kind dabei unterstützen müssen, bestimmt ihr Kind. Dies kann mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Die gemeinsamen Anwesenheitszeiten in Krippe und KiGa sind anfangs eher kurz und werden mit der Zeit (angepasst an das Verhalten Ihres Kindes) ausgeweitet. Nach einer gewissen Zeit erfolgt ein Trennungsversuch.

Es ist wichtig, dass Sie bereits bei der Anmeldung in der Kita auch Ihre beruflichen Voraussetzungen für die bezugspersonenbegleitete Eingewöhnung bedenken und diese zum Wohle ihres Kindes organisieren.

ZIEL der Eingewöhnung ist es, dass Ihr Kind eine Beziehung zu einer der pädagogischen Fachkräfte aufbaut und diese als Bezugsperson akzeptiert.

BINDUNG ist definiert als lang andauernde, enge emotionale Beziehung zu bestimmten Personen, die Schutz oder Unterstützung geben können. Die Bindungspersonen sind nicht auswechselbar, weil die Art der Bindungsbeziehung individuell an diese Person angepasst ist. In diesem Zusammenhang werden Sie über die Bedeutung von einer guten zwischenmenschlichen **BINDUNG** aufgeklärt. Dies erkennen wir beispielsweise daran, dass sich Ihr Kind von einer Fachkraft trösten lässt oder Kontakt zu ihr sucht.

BINDUNG IST EIN GRUNDBEDÜRFNIS!

5.2 ÜBERGANG VON DER HAUSEIGENEN KINDERKRIPPE IN UNSERE KINDERGARTENGRUPPEN

Auch beim Übergang von der hauseigenen Krippe in den Kindergartenbereich gelten die oben beschriebenen Grundsätze, denn das Krippenkind wird nun zum Kindergartenkind. Es muss nun wieder eine Beziehung zu einer neuen Bezugsperson aufbauen. Erfahrungsgemäß wird dies dem Krippenkind umso leichter fallen, je gelungener die erste Eingewöhnung war und wie der nächste Übergang organisiert wird. Wir unterstützen unsere Krippenkinder bereits während ihrer Krippenzeit bei diesem Übergang innerhalb unseres Hauses, indem wir das Interesse der Krippenkinder am Kindergarten wahrnehmen oder anbahnen. Wir geben Krippenkindern jederzeit die Möglichkeit zum Kennenlernen der Räumlichkeiten der gesamten Kindertageseinrichtung. Die Krippenkinder können Kontakte zu den Kindergartengruppen pflegen. Die zukünftige Erzieherin stattet Besuche in der Krippe ab und geht so auf erste Tuchföhlung mit ihren zukünftigen Kindergartenkindern. Es findet zudem ein Austausch zwischen den Fachkräften der beiden Gruppen statt. Selbstverständlich gehört zur Vorbereitung auf den Übergang auch ein entsprechender Abschied zwischen Kindern, Fachkräften und Eltern von der Krippe.

5.3 ÜBERGANG VOM KINDERGARTEN IN DIE GRUNDSCHULE

Ein weiterer wichtiger Übergang Ihres Kindes ist der Übergang in die Grundschule. Auch hier haben die Kinder viele Entwicklungsaufgaben zu meistern. Dieser Prozess beginnt schon Jahre vor der tatsächlichen Einschulung und er beinhaltet sowohl kognitive, physische und soziale Elemente.

Grundlegend für einen gelungenen Übergang in die Schule ist eine gute Zusammenarbeit mit den Grundschulen. Die Kinder aus unserer Einrichtung besuchen viele verschiedene Grundschulen. Die meisten Kinder gehören dem Schulsprengel nach der GS Mietraching, der GS Angermühle und der GS St. Martin an. Mit diesen Schulen pflegen wir einen regelmäßigen Kontakt. Beide Seiten sind interessiert

an einem gelungenen Übergangskonzept und planen zukünftig mehr gemeinsame Aktivitäten und gegenseitige Besuche.

Vielen Eltern liegt das Thema „Übergang in die Grundschule und Schulvorbereitung“ besonders am Herzen. Die Frage, wie die Kinder auf die Schule vorbereitet werden, ist für viele Eltern zentral.

5.3.1 ZUSAMMENARBEIT MIT GRUNDSCHULEN

Der Übergang in die Grundschule wird durch verschiedene Aktivitäten zwischen Kindergarten und Schule begleitet. Mit den drei großen Sprengelschulen ist vereinbart, dass...

- ◆ Dass die Erzieher aus dem KiGa die Schule vor der Schuleinschreibung besuchen (Herbst – Februar), sodass die Kinder das Schulhaus, den Pausenhof und ein Klassenzimmer kennen lernen
- ◆ Am Tag der Schuleinschreibung dürfen die Kinder am Probeunterricht teilnehmen
- ◆ Im Sommer erfolgt dann nochmals ein Schulbesuch und Teilnahme an einer Unterrichtsstunde und der Pause
- ◆ Auch das Mitbringen der Schultaschen in den Kindergarten oder das Basteln der Schultüten stimmt auf den bevorstehenden Übergang ein.
- ◆ Mit diesen gemeinsamen Aktivitäten soll die Vorfreude auf die Schule gesteigert und eventuelle Unsicherheiten abgebaut werden

5.3.2 BEGLEITUNG DES ÜBERGANGS IN DIE SCHULE NACH UNSEREN GRUNDSÄTZEN

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.

Übergangsbegleitung im Sinne der oben genannten Entwicklung der Basiskompetenzen wird gewährleistet durch eine partizipative, ko-konstruktivistische, inklusive und dialogische Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte. In jedem Bildungsangebot und bei jeder Interaktion zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind streben wir Entwicklung und Förderung Ihres Kindes an. Insbesondere gehören dazu:

5.3.2.1 LERNMETHODISCHE KOMPETENZ

Die Stärkung der Basiskompetenz „Lernmethodische Kompetenz“ ist die zentrale Aufgabe aller Kindertagesstätten. „Vorschulische Lernprozesse sind so zu organisieren, dass Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben“ (Staatsinstitut für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2006). Es geht demnach um den Aufbau einer positiven Einstellung gegenüber dem Lernen und dem Wissen wie man lernt. Aus diesem Grund beginnt Schulvorbereitung mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung. Bei jedem stattfindenden Bildungsangebot sowie in den unterschiedlichsten Alltagssituationen werden Fähigkeiten und Kompetenzen erworben, die die Kinder für die Anforderungen in der Schule brauchen. Folgende Beispiele verdeutlichen, was damit gemeint ist.

LERNMETHODISCHE KOMPETENZ ODER „LERNEN, WIE MAN LERNT“

DAS MEMORYSPIEL

Nina, Tim und Michael spielen Memory. Die Kinder haben bereits einige zusammenpassende Paare gefunden und reden über die abgebildeten Gegenstände. Die Erzieherin beobachtet die Kinder. Sie spricht Anerkennung aus, wenn wieder ein Paar gefunden wurde und unterhält sich mit den Kindern darüber, wie gut sie schon gelernt haben sich Paare zu merken. Nina merkt an, dass die jüngeren Kinder meistens nicht so viele Paare finden. Gemeinsam überlegen sie, woran das liegen könnte ...

DIE LATERNENWERKSTATT

Die Kinder suchen für die Laternenwerkstatt Laternenmodelle aus. Mit der pädagogischen Fachkraft besprechen sie, welche Materialien für die einzelnen Laternen benötigt werden und welche Arbeitsschritte gemacht werden müssen. Gemeinsam planen sie die Aktion...

DER REISSVERSCHLUSS

Viola kommt freudestrahlend zur Erzieherin und erzählt, dass sie es zum ersten Mal geschafft hat, ihren Reißverschluss alleine zu schließen. Die Erzieherin macht ein Foto von Viola. Den Fotoausdruck heften sie gemeinsam in Violas Portfoliomappe. Die Erzieherin schreibt dazu: Liebe Viola, heute hast du zum ersten Mal geschafft, deinen Reißverschluss selbst zu schließen. Du hast gelernt, wie man den Reißverschluss unten zusammensteckt und ihn hochzieht. Du hast dich sehr gefreut und es mir gleich erzählt. Ich bin sehr stolz auf dich!

5.3.2.2 SPEZIELLE ANGEBOTE IM LETZTEN KINDERGARTENJAHR

Für viele Eltern ist das Jahr vor der Einschulung Ihres Kindes das wichtigste Kindergartenjahr. Immer wieder werden wir gefragt, ob die Vorschulkinder nun ein spezielles Vorschulprogramm absolvieren, um bestens auf die Schule vorbereitet zu sein. Wie bereits beschrieben, findet Schulvorbereitung während der gesamten Kindergartenzeit statt, da Entwicklung ein immerwährender Prozess ist. Im letzten Jahr vor der Schule gibt es jedoch spezielle Aktivitäten für die Schulanfänger. Dazu gehören zum Beispiel Besuche bei der Feuerwehr, im Klinikum und der Polizei. Außerdem gibt es natürlich die legendäre Übernachtung der Schulanfänger im Kindergarten. Diese findet im Sommer statt und stellt für viele Kinder eine Mutprobe dar. Auch bei diesen Aktivitäten gelten unsere Grundsätze (vgl. Kapitel 2) und die Förderung der Basiskompetenzen (vgl. Kapitel 3).

5.3.2.3 THEMA BUCHSTABEN UND ZAHLEN

Vielen Eltern ist es wichtig, dass Ihr Kind bereits in der Kita Buchstaben und Zahlen kennenlernt. Wir unterstützen diesen Wunsch, da wir wissen, dass der Schriftspracherwerb ein Prozess ist, der bereits in der frühen Kindheit beginnt und bis lange in die Schulzeit hinein dauert. Dies drückt sich bereits bei den Kleinsten (z. B. durch Kritzelbilder aus oder durch das Interesse an Laut- und Reimspielen, den eigenen Namen zu schreiben oder nach Beschriftungen zu fragen).

Daher achten wir darauf, dass Buchstaben und Zahlen im Kindergartenalltag einen festen Platz bekommen, (z. B. bei der Beschäftigung mit Büchern, Buchstaben- und Zahlenspiele, Reime, Fingerspiele, Schilder an Räumen und Garderobe, Buchstabenstempel). Auch der regelmäßige Besuch der Kleinsten in der Bücherei oder der Einsatz unserer Lesepaten tragen dazu bei. In unserer neu eingerichteten Lernwerkstatt können sich alle Kinder noch intensiver mit Buchstaben und

Zahlen auseinandersetzen (z.B. Wörter bilden auf einer Schreibmaschine schreiben, Sprachspiele spielen, an der großen Tafel malen, schreiben und rechnen.)



5.3.2.4 ABSCHIED VOM KINDERGARTEN

Ebenfalls zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule gehört das endgültige Abschiednehmen von Freunden, pädagogischen Fachkräften und der schönen Kindergartenzeit. Das Abschiedszeremoniell wird meist im Rahmen des Sommerfestes oder der Schulanfängerübernachtung vollzogen. Traditionell besuchen die Erstklässler am ersten Schultag nach Schulschluss bepackt mit Schultasche und Schultüte noch einmal ihren Kindergarten.

6. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT ZWISCHEN ELTERN UND KITA

Uns ist bewusst, dass nicht immer „Vater und Mutter“ für die Kinder die wichtigsten Bezugspersonen sind und dass es die unterschiedlichsten Familienkonstellationen gibt. Für die leichtere Lesbarkeit haben wir uns im Konzept für die Begriffe „Eltern“ und „Erziehungspartner“ entschieden. Von diesen beiden Begriffen dürfen sich alle angesprochen fühlen, die eine zentrale Rolle im Leben der Kinder spielen!

Die vertrauensvolle und wertschätzende Kooperation mit den Eltern ist für uns ein wichtiges Anliegen. Dadurch unterstützen wir die Bildung und Erziehung des Kindes. Der Grundstein für eine gelungene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird bei der gemeinsamen Gestaltung des Übergangs der Familie in die Kita gelegt (siehe Punkt 5 Übergänge).

Einen weiteren zentralen Aspekt bildet der Informationsaustausch zwischen Kita und Eltern über

- die Entwicklung des Kindes
- das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes,
- die pädagogische Arbeit
- die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten bei der Erziehung und Bildung ihres Kindes

Dies findet beispielsweise durch

- regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Tür-und- Angel-Gespräche
- Elternbriefe oder
- Aushänge statt.

Bei Elternabenden oder durch die Konzeption der Einrichtung können sich Eltern informieren, untereinander und mit der Kita austauschen und gegenseitige Erwartungen und Bedürfnisse abklären. Eltern können sich bei der Organisation und Durchführung von Festen und Feiern, im Elternbeirat und dessen Aktivitäten oder z. B. bei der Elternbefragung aktiv an der Gestaltung des Kitalebens beteiligen. Bei näherem Interesse ist es auch möglich im Kindergarten zu hospitieren.

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 Abs. 2 GG).

Eltern sind vorrangige Bezugspersonen, wobei die damit verbundenen Gefühle das Modelllernen bzw. die Nachahmung fördern.

Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern sind in ihrer Elternkompetenz wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen (BayBEP 2017, S. 426).

Art. 11 Abs. 2 BayKiBiG

(1) 1 Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

2 Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern und berücksichtigt die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen.

3 Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf den Punkt 2.7 „Sprach-Kita“ verweisen. Verschiedene Formen der Kommunikation und unterschiedliche Herkunftssprachen in den Familien sind grundlegende Bausteine in der kindlichen Entwicklung. Unser Wissen darüber, sowie Ideen, wie wir verschiedene Sprachen und Familienkulturen in unsere Arbeit mit einbeziehen können, helfen den Kindern bei uns anzukommen, sich wohl- und angenommen zu fühlen.

7. ANLAGEN

Kindergarten ABC
Satzung

8. QUELLEN

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Staatsinstitut für Frühpädagogik München: 2017; Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration: 2010: Handreichung zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration: Oktober 2016; Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit